

andere seite

des Bezirks Andelfingen

Auflage: 13 500
15. Jahrgang

die andere seite
Tel. 052 316 13 55
redaktion@andereseite.ch

Ausgabe 60
Februar 2012



Foto: Margrit Wälti

Schwerpunkt:

Mobilität

- Soziale Mobilität
- Mobilität im Weinland

Brennpunkt:

- Pro Weinland
- Wasser sparen lohnt sich

Parteiseiten:

- SP: Die Position der SP in der Tiefenlagerfrage
- Grüne: Kulturlandinitiative – die Zersiedelung bremsen!
- EVP: Nein zum ungerechten Bausparen

WEINLANDBÜHNE



ANDELFINGEN

Gerüchte...Gerüchte...

Farce in zwei Akten
von Neil Simon

Regie: Jürg C. Maier

Löwensaal Andelfingen 20.15 Uhr

Freitag	13. April	2012
Samstag	14. April	2012
Sonntag	15. April	2012
	(Beginn 17.00 Uhr)	
Freitag	20. April	2012
Samstag	21. April	2012
Sonntag	22. April	2012
	(Beginn 17.00 Uhr)	
Freitag	27. April	2012
Samstag	28. April	2012

Kasse und Bar ab 19.15 Uhr

Vorverkauf ab Mittwoch 28. März 2012
Mittwoch bis Freitag von 14 bis 17 Uhr
Telefon 078 629 20 54 oder
[www. weinlandbuehne.ch](http://www.weinlandbuehne.ch)

Beschattungen aller Art für Innen und Aussen

Sonnenstoren · Lamellen · Rolladen



Insektenschutz · Neumontagen

Reparaturen aller Produkte

Steven Bütler · Kirchstrasse 11 · 8458 Dorf · Werkstatt und Lager: Kleinandelfingen
Tel. 076 378 08 48 · Fax 052 301 27 26 · s.buetler@gmx.net · www.bpk-storenbau.ch



Storenbau GmbH

Sunnegarte AG

Wir gestalten und unterhalten Ihren Traum



Georg Stirnimann
052 301 29 39
www.sunnegarte.ch

Truttikon / Rheinau

• • • natürlich



fausch
architektur +
bau

christian fausch architekturbüro alberstrasse 6a 8462 rheinau
052 305 48 48 mail : info@archfausch.ch www.archfausch.ch

Fair kaufen

■ **claro**

FAIR TRADE

claro Weltladen
Steinberggasse 18, 8400 Winterthur
Di u. Fr: 8 bis 13 | 14 bis 18.30
Mi u. Do: 9 bis 13 | 14 bis 18.30
Samstag: 9 bis 16

Massage SANFIT Rheinau

SOT-Wirbelsäulenbehandlung
die sanfte Alternative
zur Chiropraktik,
bestens geeignet zur Prophylaxe



Andrea Hausherr
Med. Masseurin FSRK
im Hallenbad
8462 Rheinau
Tel. 052 / 319 41 84
E-mail: sanfit.hausherr@bluewin.ch

Weiteres Massageangebot:
Klassische Massage
Fussreflexzonenmassage
Bindegewebsmassage
manuelle Lymphdrainage
Therapie nach Dr. Marnitz
Schöpfmassage

rote fabrik neunkirch **CHRISTIAN BÜHRER**
HOLZBAU - CELLULOSE ISOLATIONEN - PARKETTBÖDEN
LANGFELDWEG 5 8213 NEUNKIRCH 079 287 96 38 chr.buehrer@bluewin.ch



editorial

Ich schreibe diese Zeilen kurz nach dem Jahreswechsel und nach meiner Rückkehr von einem Besuch im Ausland. Sie, liebe Leserin, lieber



Foto: Margrit Wälti

Leser, haben über die Festtage wahrscheinlich auch Verwandte und Freunde von nah und fern getroffen. Vielleicht haben Sie Ferien gemacht in den Bergen, am Meer. Sie waren unterwegs, zusammen mit anderen oder auch allein. Die erste Nummer des Jahres 2012 unserer Zeitung berichtet über das Unterwegs-Sein und beleuchtet mancherlei Facetten der Mobilität.

Eine Betrachtung über das Reisen zeigt, dass man sich dazu weit fort begeben aber auch bloss im Kopf reisen kann. Gedanken brauchen weder Flugzeug noch Eisenbahn, um an fernen Gestaden oder in unserem landschaftlich privilegierten Bezirk zu landen!

Beim Vorbereiten einer Reise oder beim alltäglichen Lösen eines Billettes sind viele von uns froh, wenn sie auf die kompetente Beratung am Bahnschalter zählen können. Zum Glück gibt es diesen Dienst nebst einem reichen weiteren Angebot in Andelfingen noch. Wie sich die Arbeit des einstigen Stationsvorstandes zum heutigen Geschäftsführer verändert hat, lesen Sie ebenfalls in dieser Ausgabe.

Mobilität bedeutet nicht ausschliesslich Reisevergnügen. Für Fahrende, die während einiger Monate eines Jahres unterwegs sind, ist es Lebensprinzip, das vielerlei Ungewisses bietet. Ein Standplatz für den Winter muss gefunden werden, und für die wärmere Jahreszeit braucht es die Erlaubnis für Plätze, wo sich Fahrende vorübergehend aufhalten können. Dank dem Entgegenkommen einer Oerlinger Bauernfamilie gibt es einen solchen Ort auch im Weinland.

Was unter sozialer und studentischer Mobilität zu verstehen ist, was die Statistiken zu den Veränderungen in unseren Gemeinden und über das Pendeln in die Stadt aussagen, und dass «bike to work» und «bike2school» für Leute im Weinland keine leeren Schlagwörter sein müssen, erfahren Sie in weiteren Artikeln dieser Zeitung. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lesereise durch die 60. Ausgabe der *anderen seite*

Elisabeth Ritter

Inhalt

Schwerpunkt: Mobilität

- 6 Verreisen
- 7 Studentische Mobilität
- 8 Soziale Mobilität
- 12 bike to work
- 12 Fahrende
- 13 Mobilität im Weinland: Zahlen

Brennpunkt

- 5 Pro Weinland
- 5 Wasser sparen lohnt sich

Mietseiten

- 9 GenAu: Zürcher Kantonsrat will gentechfreie Landwirtschaft
- 11 Naturzentrum: Saisonbeginn – Genussvoll in den Frühling!
- 15 KLAR!Schweiz: Atommüllentsorgung – Die ungelösten Fragen

Parteiseiten

- 16 SP: Die Position der SP in der Tiefenlagerfrage
- 18 Grüne: Kulturlandinitiative – die Zersiedelung bremsen!
- 20 EVP: Nein zum ungerechten Bausparen

Rubriken

- 10 la columna
- 24 agenda

impresum

Die andere seite des Bezirks Andelfingen erscheint viermal pro Jahr und wird in einer Auflage von 13 500 Exemplaren gratis in alle Haushaltungen des Bezirks verteilt.

Spenden werden gerne entgegen genommen:
Weinländer Pressegemeinschaft GP/SP/EVP
PC 84-10879-5

Nächste Ausgabe Nr. 61

Erscheint in der Woche 21 (21. – 25. 5. 2012)
Inserateannahmeschluss: 16. 4. 2012
Schwerpunkt: Boden und Erde

Herausgeber

Bezirksparteien SP, Grüne, EVP; Trägerverein
andere seite des Bezirks Andelfingen

Redaktion

Roly Brunner (rb – Seite der SP), Erna Straub-Weiss (es – Seite der Grünen), Martina Straub (ms), Margrit Wälti (mw – Seite der EVP), Al-

fred Weidmann (aw), Eveline Kunz (ek), Dominique Späth (ds), Elisabeth Ritter (er), Marianna von Bergen (m vb), Ursula Frei (uf – Layout)

Titelbild: Umzug in Henggart

Redaktionsadresse:

die andere seite, Margrit Wälti, Schiblerstrasse 4, 8444 Henggart, Tel. 052 316 13 55, E-Mail redaktion@andereseite.ch

Inserate

Bruno Hefti, Rheinau, Tel. 052 319 29 25
inserate@andereseite.ch; Mediadaten 2012

Gestaltung, Druck

Picture-Planet GmbH, Winterthur
Tamedia AG, Druckzentrum, Zürich

Internet

www.andereseite.ch

andere **seite**

Sie schätzen die andere seite.
Sie wissen, dass sie wichtig ist für unseren Bezirk.

Werden Sie jetzt Mitglied beim Trägerverein

Wir schätzen Ihre Unterstützung.

Jahresbeitrag für natürliche Personen

Einzelmitglied	Fr.	50.-
Familienmitglied	Fr.	80.-
oder Mitglied auf Lebenszeit	einmalig Fr.	1000.-

Jahresbeitrag Juristische Personen Fr. 100.-

Alles Weitere finden Sie unter www.andereseite.ch – Trägerverein
Oder Sie verlangen Unterlagen per Mail traegerverein@andereseite.ch
Oder Sie erkundigen sich bei Therese Jenni 052 659 61 15



BRAUN & KLÖTI AG
HEIZUNGEN DORF

Strehlgasse 24

8458 Dorf

Tel. 052 317 33 71

Fax 052 317 36 89

Filiale Basadingen

Planung und Montage
Service und Reparaturen

**Das Optiker-Fachgeschäft
in Ihrer Nähe**

SUTER OPTIK 

Ihren Augen zuliebe.

Weinlandstrasse 12
8451 Kleinandelfingen
052 317 50 80

Montag geschlossen
Di–Fr 08.30–12.00
14.00–18.30
Sa 08.00–14.00

www.suteroptik.ch

hellereisign.ch

**physiological Footwear
- neutral miteinander
vergleichen**



Step into
a stronger
body.

Der weichste
Schuh der
Welt!



Joya

Modelle unter www.schuh-peier.ch

SCHUH-
Peier
ANDELFINGEN

**Frauen Notteltelefon Winterthur
Beratungsstelle für
gewaltbetroffene Frauen**

Technikumstrasse 38
Postfach 1800, 8401 Winterthur
Tel. 052 / 213 61 61

www.frauennottelefon.ch

Fachfrauen beraten gewaltbetroffene
Frauen persönlich oder am Telefon,
auf Wunsch auch anonym.

Dabei spielt es keine Rolle, wie lange die
Gewalttat zurückliegt. Die Beratungen sind
kostenlos.

Wir haben Schweigepflicht und beraten
psychologisch, sozial und juristisch.

Kantonal anerkannte
Opferhilfe-Beratungsstelle

Ausserdem: Begleitung im Falle eines
Strafverfahrens, Vermittlung von
Fachpersonen
wie Ärztinnen, Anwältinnen,
Psychotherapeutinnen usw.

Unsere Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do, Fr 11-18 Uhr, Mi 13-18 Uhr



Velo Glauser Flaach
www.veloglauser.ch

**Mit uns sind Sie immer
auf der richtigen Seite.**

Ihr Spezialist für Elektrovelos,
Mountainbikes, Rennvelos, Alltagsvelos,
Trekkingvelos, Jugend- und Kindervelos

Velo Glauser, Andelfingerstrasse 7, 8416 Flaach,
052 318 15 36, info@veloglauser.ch

Der Wasserverbrauch sinkt

Wasser sparen lohnt sich

2010 sank der Wasserverbrauch in der Schweiz trotz steigender Bevölkerung. Dies zeigt auch die Uhwieser Mappe sehr schön, die die Wasserversorgung zum Thema hat.

Von Alfred Weidmann

Die Uhwieser Mappe, die seit 27 Jahren alljährlich erscheint, stellte 2011 die Entwicklung der Wasserversorgung mit reichen Illustrationen dar. Die ergiebigen Quellen am Kohlfirshang haben früher die Brunnen gespeist, dann auch die Reservoir und das Leitungsnetz versorgt. Nach einigen Sommern mit grosser Trockenheit und Wassermangel auch bei der Feuerwehr, wurde eine regionale Versorgung mit Grundwasser vom Rhein bei Flurlingen eingerichtet, die heute das ganze nördliche Weinland versorgt.

Ein wichtiger Schritt war der aufwändige Schutz der Quellgebiete vor Verunreinigung. Die alten Quellen im Baugebiet von Uhwiesen, die z. B. die Klinik Rheinau jahrzehntelang versorgt hatten, mussten aufgegeben werden. Trotzdem erreicht der Anteil an Quellwasser am Gesamtverbrauch in manchen Jahren über 90 Prozent!

Sehr interessant sind die Angaben zum Wasserverbrauch. Am höchsten war er in den frühen Achtzigerjahren, allerdings ging viel durch Leitungsverluste verloren. Seither ist der Verbrauch um 40 Prozent gesunken. Durch systematische Erneuerung der Wasserleitungen sind die Leitungsverluste gesunken. Doch auch der Verbrauch pro Einwohner ist rückläufig und zwar von 120 m³ (1979) auf heute 66 m³ pro Einwohner.



Das Bewusstsein, dass Wasser eine wertvolle Ressource ist, hat sich bei der Bevölkerung durchgesetzt.

Diese eindrückliche Verbrauchsreduktion um fast die Hälfte zeigt, dass gezielte und hartnäckige Bemühungen von Erfolg gekrönt sind: Einerseits kommen wassersparende Techniken überall zur Anwendung, andererseits dürfte auch das Sparbewusstsein bei den Konsumentinnen und Konsumenten gewachsen sein.

Warum sollte der sparsame Umgang, der sich beim Wasser erfolgreich durchgesetzt hat, nicht auch bei der Energie, bei Heizwärme und Strom, möglich sein?



Foto: Zg

Pro Weinland

(mw) Anfangs Januar wurden zwei neue Weinwanderwege eingeweiht. In Zusammenarbeit mit den Winzern entstanden im Ganzen sechs spannende Wanderwege. Die Weinwanderwege können mit Rollstuhl und Kinderwagen erlebt werden. Hier ein Überblick über alle sechs Weinwanderwege:

1. Im Mai 2011 wurde der Weg vom Bahnhof Andelfingen zum Schiterberg in Kleinandelfingen eröffnet.
2. Mitte Juni 2011 wurde am Rebblütenfest eine Wanderung von Volken bis hinauf nach Berg am Irchel der Öffentlichkeit vorgestellt.
3. Am 1. August 2011 wohnten viele Besucher und Besucherinnen der Eröffnung des Rundweges vom Schloss Laufen über Dachsen, Uhwiesen, Laufen, zurück zum Rheinflall bei.
4. Am 3. September 2011 wurde der Weinwanderweg Cholfirst von Rudolfingen oder Uhwiesen über Benken eröffnet.
5. Am Dreikönigstag 2012 wurde wie oben erwähnt der Weinwanderweg vom Bahnhof Stammheim «Der Weg von Schloss zu Schloss» eröffnet. Dieser führt via Schloss Girsberg und Guntalingen zum Schloss Schwandegg in Waltalingen.
6. Ebenfalls am Dreikönigstag wurde der Weg entlang des Stammerberges der Öffentlichkeit übergeben.

Entlang aller sechs Routen sind die anfallenden Arbeiten des Rebjahres auf sieben Bildtafeln dargestellt.

In den vergangenen drei Jahren wurde viel Detailarbeit geleistet. Die Winzer des Zürcher Weinlandes nahmen 2010 das Projekt sehr positiv auf und sagten breite finanzielle Unterstützung zu. Der Präsident von ProWeinland, Kurt Schüpbach, dankte anlässlich der Eröffnung der beiden letzten Weinwanderwegen, den regionalen und lokalen Weinbaugenossenschaften und den Vereinen für ihre Mithilfe und das Vertrauen.

Alle Prospekte zu den sechs Weinwanderwegen im Zürcher Weinland können bei ProWeinland Thurhaldenstrasse 14, 8451 Kleinandelfingen, gratis (bitte frankiertes C5-Rückantwortcouvert belegen) bezogen oder herunter geladen werden.

www.zuercher-weinland.ch

GV andere seite mit Museumsführung in Marthalen

Mittwoch, 9. Mai 2012

19 Uhr Führung durch das Ortsmuseum mit Reinhard Nägeli, Historiker
Besammlung bei der Bushaltestelle Marthalen-Dorf vor dem Primarschulhaus
20.15 Uhr GV im Treffpunkt, Dachgeschoss des Primarschulhaus-Mehrzweckgebäudes
Zingestr. 18, Marthalen

andere seite

Reisen – eine angenehme Seite der Mobilität

Verreisen – Reisen – Ferien

**Verschiedene Begriffe werden ausgelöst, wenn wir über das Reisen nachdenken: Reise-
fieber, Qual der Wahl, in Bewegung sein, Begegnungen, Meeresrauschen usw.**

Von Marianna von Bergen

Verreisen? – Schon sehe ich mich in Gedanken unterwegs, auf einer Ferienreise. Das ist nicht weiter verwunderlich. Grosszügig werden wir seit anfangs Jahr mit Ferienangeboten eingedeckt. Wer gerne reist, hat die Qual der Wahl. Reisefieber, freiwillig unterwegs sein, hat viel mit Sehnsucht zu tun. In Bewegung sein, unterwegs sein, Neues kennen lernen, neugierig sein, erfahren wollen wie «die Andern» leben, das können Motive sein um zu verreisen. Verreisen, nur um des «Verreisens willen», damit habe ich Mühe. Ein Liedtext der Gruppe *die Toten Hosen* kommt mir in den Sinn:

*Das Meer rauscht, du bist allein,
Es riecht nach Fisch, du willst zufrieden sein.
Doch irgendwie gelingt es nicht,*

*obwohl du weit geflohen bist.
Ist das alles, was nach so viel Meilen ist?*

Reisen im Zürcher Weinland

Im schönen Zürcher Weinland wohnen zu dürfen, betrachte ich als Privileg. Immer häufiger begegnen mir in den Sommer- und Herbstmonaten Menschen, die Ferientage im Zürcher Weinland verbringen. Sie entdecken die reizvolle Gegend per Fahrrad, auf der *Ostschweizer Wein Route*, sie wandern dem Thurpfad entlang oder sie entdecken die schönen Dörfer mit den stattlichen Riegelhäusern. Winterthur Tourismus bietet eine 3-Tages-Tour an, die sich *Weidling, Stroh und Hopfentropfen* nennt. Eine Bekannte, die seit Jahren *Bed and Breakfast* im Weinland anbietet, hat mir erzählt wie befriedigend und vielfältig die Kontakte zu ihren Übernachtungsgästen

meistens sind. Ein Gast aus den USA hatte seine ganze Reiseroute auf seinem T-Shirt einzeichnen lassen. Von weit her kam eine Dame, aus Malaysia/Singapur. Ihre B&B Gastgeberin erwähnte ihren Nachbarn, der längere Zeit in Singapur gelebt habe. Wer hätte das gedacht. Die beiden kannten sich! Der Nachbar erschien zu einem frohen Wiedersehen und gemütlichen Austausch. Die Welt ist klein, fand meine Gesprächspartnerin.

Reisen im Kopf

Sparen, sparen. Das hämmert man uns ein, sobald die Zeiten unsicher, unser Wachstum nicht grenzenlos ist. Wir werden vorsichtig, vielleicht wollen oder müssen wir auf eine geplante Reise verzichten. Dann gibt es immer noch «das Reisen im Kopf». Ich geniesse diese Art des Reisens ab und zu – sparen hin oder her. Ich schaue mir Fotobücher von früheren Reisen an. Ich besorge mir Reiseliteratur in der Bibliothek. Wenn ich im Zug sitze, Zürich als Reiseziel und der Zugbegleiter meldet sich: «Dieser Zug fährt weiter nach Biel, Neuenburg, Yverdon, Lausanne...» dann lehne ich mich zurück, sehe die Sehenswürdigkeiten der verschiedenen Städte vor mir und geniesse das Reisen im Kopf.

Umfassende Geschäfte

Kompetente Beratung

Die Arbeit am Bahnhof in Andelfingen hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. Dank dem Einsatz von Computern hat sich die Billettausgabe vereinfacht und Stellwerke können regional gesteuert werden.

Von Elisabeth Ritter

Kurz vor Schalterschluss um 11.10 Uhr ist Meinrad Schilling noch am Bedienen. Eine Frau will mit dem Schlafwagen nach Kroatien fahren, weil sie an Weihnachten gerne bei ihrer Familie wäre. Schilling rät der Frau mindestens auf der Rückfahrt auf den Schlafwagen zu verzichten, da sie wegen des vielen Umsteigens nur vier Stunden von diesem Komfort profitieren könne. Mit den nötigen Informationen verlässt die Frau, die sich mehrmals bedankt, die Schalterhalle. Gleich darauf kauft ein Mann Gutscheine der SBB und eine ältere Frau will wissen, wann die Züge in Schaffhausen nach Andelfingen abfahren. Eine Geldüberweisung nach Südamerika per Western Union wird noch getätigt, bevor Schilling in die Mittagspause geht.

Viel hat sich verändert, seit der Bahnhofvorstand 1974 seine Lehre bei der SBB als Betriebsdisponent machte. Damals galt es, am Bahnhof Güter abzufertigen, das Stellwerk zu bedienen, beim Rangieren zu helfen und Billette zu verkaufen. Diese wurden zu jener Zeit noch in Automaten geprägt oder, wenn es sich um Fahrkarten für ungebräuchliche Strecken handelte, von Hand geschrieben und der Preis anhand einer Streckentabelle ausgerechnet. Heute heisst der Bahnhofvorstand Geschäftsführer. Mit dem eigentlichen Zugverkehr hat er nichts mehr zu tun. Vom Flughafen Kloten aus werden die Stellwerke der ganzen Region bis nach Neuhausen und Frauenfeld gesteuert. Die Güterabfertigung wurde abgeschafft und fürs Rangieren gibt es speziell Ausgebildete. Dafür wurde



Meinrad Schilling

der Kundendienst ausgebaut. Am Bahnschalter werden heute nebst den gewöhnlichen Fahrkarten auch Eventtickets verkauft: Eintritte zu Eishockey- und Fussballspielen, Konzerten, Musicals. Daneben gibt es Beratung für Reisen und Unterkünfte im Ausland. Seit per Computer in Sekundenschnelle Geld nach Übersee überwiesen werden kann, keine Formulare mehr ausgefüllt werden müssen, nimmt auch dieser Geschäftszweig im Bahnhof Andelfingen zu. Mehrmals täglich werden solche Überweisungen abgewickelt. Meinrad Schilling ist mit Eifer an der Arbeit. «Beratung der Kunden ist meine Hauptaufgabe», sagt er, «und ich freue mich, wenn diese zufrieden sind mit meinem Service.»

Foto: Maja Druey

Studentische Mobilität

Auf eigenen Beinen stehen

In Zeiten der vermehrten Globalisierung von Bildungs- und Arbeitswelt werden sprachliche und interkulturelle Kompetenzen für Studentinnen und Studenten immer wichtiger. Die Universitäten und Fachhochschulen werden diesem Bedürfnis mit verschiedenen Austauschangeboten gerecht.

Von Dominique Späth

Zum Aufenthalt an einer anderen Universität gehört es nicht nur, sich zurechtzufinden in einer neuen Umgebung. Schon vor der Abreise in die Fremde – sei das innerhalb der Schweiz, in Europa oder auf einem anderen Kontinent – ist eine gute Vorbereitung erforderlich, um sich im Dickicht der vielen Austauschangebote zurechtzufinden. Die meisten Unis oder Fachhochschulen helfen mit Mobilitätsstellen oder -beauftragten aus. Der Anspruch an solche Aufenthalte ist nicht nur das Erlangen neuer sprachlicher und wissenschaftlicher Kompetenzen, sondern auch die Annäherung an ein selbstständiges, selbstbewusstes Leben. Zusammengefasst werden die verschiedenen Austauschmöglichkeiten unter dem Begriff *Studentische Mobilität*.

Das ERASMUS-Programm beispielsweise ist ein Austauschangebot der EU, das jährlich 200 000 Studentinnen und Studenten temporär an verschiedene europäische Partneruniversitäten

vermittelt. Sprachliche Grundkenntnisse des Gastlandes sind dabei Voraussetzung. An der Gastuniversität studiert man meistens in seinem Hauptfach weiter, bezahlt die Studiengebühren aber an der Heimuniversität. Ein weiteres Beispiel ist AIESEC, das Praktika auf der ganzen Welt anbietet und von Studierenden selbst organisiert wird. Es ist sowohl möglich, sich innerhalb von AIESEC im Inland als Teammitglied oder in die Teamleitung einzubringen, als auch in internationalen Partnerorganisationen an einem Praktikum oder Freiwilligenprojekt teilzunehmen.

Das eigenhändige Organisieren eines Austauschsemesters kann je nach Institution oder Land, in das man reisen will, ein kompliziertes oder teures Unterfangen sein. Die Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes ist meist eine wichtige Facette beim Planen, vor allem, da in Europa die Gebühren und Lebenshaltungskosten sehr unterschiedlich hoch sind. Dabei schwingt immer die Frage mit, wer sich was leisten kann. Chancengleichheit ist noch längst nicht gewährleistet, was Diskus-



Foto: Dominique Späth

sionen in ausländischen und hiesigen Parlamenten über die Erhöhung von Studienabgaben zeigen. Bei steigenden Studiengebühren ist vor allem ein faires Stipendienwesen entscheidend, wie es zum Beispiel die Stipendieninitiative fordert, die vor kurzem eingereicht wurde. Nur so werden den weniger gut Betuchten auch bezüglich Studentischer Mobilität die gleichen Erfahrungen ermöglicht.

Mythos «Soziale Mobilität»

Vom Tellerwäscher zum Millionär?

Der Aufstieg vom Tellerwäscher zum Millionär hat in verschiedensten Hollywood Filmen Eingang gefunden. Zu schön ist der Traum von der hart arbeitenden Hilfskraft, die durch ihren eigenen Willen, ihrer eigenen Kraft und Arbeit Zugang zu den ganz Grossen und Reichen in der Gesellschaft findet. Auch wenn die Lohnschere immer weiter auseinander klafft, lässt der Glaube an einen möglichen Aufstieg die Ungleichheiten nicht ganz so deutlich hervortreten.

Von Eveline Kunz

Bewegung im System

Der grosse Aufstieg zum Millionär oder auch der Abstieg zum Tellerwäscher, kommt in unserer Gesellschaft selten vor. Soziale Mobilität beschränkt sich grössten Teils auf kleine Veränderungen. Meist bleiben die Menschen in der Position, die schon ihre Eltern hatten, hängen. Das heisst, wer reich geboren wird, bleibt das auch. Kinder aus bildungsfernen Schichten bleiben meist unten. So zementiert sich die Einkommensverteilung auf die Dauer. Diese Ungleichheit scheint die Leute aber nicht allzu gross zu stören, solange sie noch die Hoffnung haben, dass auch ihnen einmal der ganz grosse Wurf gelingen kann. Solange

der Traum vom Millionär nicht ausgeträumt ist, wird soziale Ungleichheit und sogar Abstieg hingenommen.



Foto: Collage Eveline Kunz

Bildung als Schlüssel

Eine gute Ausbildung und lebenslange Weiterbildung sind die entscheidendsten Schlüssel zu einem sozialen Anstieg. Bildung ist unser Kapital. Eine gute Schul- und Ausbildung ist ausschlaggebend auf dem Weg in die Zukunft. Wenn der Zugang zur Bildung nicht mehr allen offen steht, wird die soziale Mobilität entscheidend eingeschränkt. Manchmal vermag aber auch eine gute Ausbildung die Herkunft nicht wett zu machen. Die Aufstiegschancen schwinden, gerade auch für junge Erwachsene mit fremden Namen.

Frauen und Karriere

Soziale Mobilität und beruflicher Erfolg sind heute auch für die Frauen wichtig. Es sind nicht die Kinder an und für sich, die verhindern, dass Frauen in den höchsten Klassenlagen mitspielen. Aber ein Engagement in diesen Kreisen widerspricht sich offenbar mit längerer Nichterwerbstätigkeit. Soziale Mobilität für Mütter gibt es, solange diese bereit sind ohne grösseren Unterbruch in ihrem Job zu bleiben. Jeder Ausstieg aus dem Erwerbsleben kommt einem Verlust an beruflich verwertbarem Kapital gleich. Frauen müssen nach einem Unterbruch meist einen sozialen Abstieg hinnehmen. Nach dem Wiedereinstieg müssen sie sich erst wieder ihre vorgängige Position erarbeiten.

Toyota Prius in der vollendeten III. Generation

Lassen Sie sich den Toyota Prius
unverbindlich erklären
und testen Sie ihn
bei uns in Marthalen.



Das Vollhybrid-Original seit 1997.
Um Längen voraus.



Garage Paul Corrodi AG
Ruedelfingerstrass 13
8460 Marthalen
Telefon 052 511 12 22
info@corrodiauto.ch
www.corrodiauto.ch

Girsberger

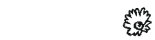
Sonnen- und Wetterschutz AG

www.girsberger-storen.ch

8255 Schlattingen T 052 745 26 19 F 052 745 31 83

Gärtnerei
Regula Bänninger

1001 Pflanzenspezialitäten
für Garten, Balkon, Wohnung



bunte Gärtnersträusse



Gewürz-Variationen

Tel. 052/317 42 66 Alte Steinerstrasse 19
8451 Kleinandelfingen

**farbe
macht
frisch**

**antonelli gmbh
malerbetrieb**

Rheinau und Neuhausen

Telefon 052 319 24 68
Fax 052 319 24 88
antonelli-gmbh@bluewin.ch

Büro:
Wurzikerweg 2
8462 Rheinau

Werkstatt:
Wüscherstrasse 1
8212 Neuhausen

antonelli

malerbetrieb

Garntex - Wollmarkt

Wir brauchen Platz für
NEUE Qualitäten und Farben!

**STRICKWOLLE AUSVERKAUF
BIS ENDE MÄRZ.**

Eine Auswahl wie noch nie -
tausende Knäuel erwarten Sie
zu Fr. 1.- / 2.- / 3.- / 4.-

Fertige handgemachte
Schals ab Fr. 15.-

Sie finden uns in NEUHAUSEN

**am Schalchengässli 9
(via Pestalozzistrasse -
oberhalb SBB Bahnhof)
Jede Woche NUR
geöffnet Do. & Fr. 14.00-18.00
und Sa. 9.00 - 12.00
und 13.00 - 16.00
Tel. 052 672 63 27**

Holzspielschöpfli

Erich und Hildegard Ritzmann
Oberdorfstrasse 18
8416 Flaach

Tel. 052 318 17 88



Öffnungszeiten: Mittwoch 14.00 - 18.30
Samstag 09.00 - 13.00

www.holzspielschoepfli.ch



INSTITUT FÜR YOGA & AYURVEDA
Kurse • Seminare • Workshops

**Yoga Kurse &
Ayurveda Behandlungen**

in Andelfingen

Ihrer Gesundheit zuliebe!

Wir beraten Sie gerne:
052 317 32 80 / gabriela.huber@hispeed.ch
ayurveda-yoga.ch



Foto: Margrit Wälti

Erfolgreiche Saatgutschutz-Debatte

Zürcher Kantonsrat will gentechfreie Landwirtschaft

In der Schweiz dürfen gemäss dem Gentech-Moratorium noch zwei Jahre lang keine gentechnisch veränderten Pflanzen angebaut werden. Der Zürcher Kantonsrat will, dass das auch nach Ablauf des Moratoriums so bleibt.

Von Lilith C. Hübscher,
Co-Präsidentin Gen Au Rheinau, Kantonsrätin

Vor gut fünf Jahren reichte *Gen Au Rheinau* im Kantonsrat einen Vorstoss ein, damit die Entwicklung von nachhaltig produziertem Saatgut – wie sie in Rheinau einen Schwerpunkt bildet – unterstützt, gefördert und geschützt wird. Die Mehrheit des Parlaments überwies den Antrag dem Regierungsrat zur Prüfung.

In der Folge setzte sich der Regierungsrat mit den Argumenten aller gentechfreundlichen und gentech-unabhängigen Interessenvertretern auseinander und kam zu folgenden zwei Erkenntnissen. Erstens: Die Abstandsregelung zwischen gentech- und nicht gentechfreiem Anbau kann hunderte von Metern bei Mais, und sogar mehrere Kilometer bei Raps betragen (Pollenflug/Wind), was die sogenannte Co-Existenz, ein «friedliches» Nebeneinander von gentech- und gentechfreien Pflanzen enorm erschwert, wenn nicht verunmöglicht. Zudem spielen sozio-ökonomische Aspekte eine wichtige Rolle. So beträgt etwa die markttechnische Distanz zu einem Gentech-Feld 15 Kilometer, um ein konkurrenzfähiges gentechfreies Produkt anbieten zu können.

Zweitens: Der Kanton Zürich bildet einen wichtigen Standort für die Saatgutzucht in der Schweiz.

In der Tat konnte z. B. die Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil letzten Herbst über zwei neue Schweizer gentechfreie Soja-Züchtungen berichten, die unseren besonderen Klimabedingungen angepasst sind und sich obendrein durch guten Geschmack bzw. hohen Eiweiss-

«Vor 30 Jahren wurden zu 90 Prozent Schweizer-Maissorten gepflanzt, heute sind es gerade mal 10 Prozent.»

gehalt auszeichnen. Die Gelder in diese Forschung fliessen heute leider spärlich. Während vor 30 Jahren zu 90 Prozent Schweizer Maissorten angepflanzt wurden, sind es heute gerade mal 10 Prozent. Die beiden privaten biologischen Züchtungsbetriebe sind ebenfalls erfolgreich, auch international. So stammen zur Zeit rund die Hälfte der im biologischen Landbau eingesetzten Weizensorten in Baden Württemberg aus der privaten Züchtung im Kanton Zürich. Als weiteres Beispiel müssen Bauern seit kurzem ihr Saatgut für Zuckermais nicht mehr jedes Jahr aus den USA einschiffen, sondern können es im Kanton selber

Gen Au Rheinau

Saatschutz für die Welt von morgen

einkaufen und nach der Ernte wieder als Saatgut ausbringen.

Diese Erkenntnisse um Potenzial und aktuellem Wert sind wichtig. Nur was man kennt, schützt man. Und erst daraus kann eine Förderung entstehen. Allerdings ist davon nichts in der Antwort des Regierungsrates zu lesen, der auf den Bund und dessen Kann-Formulierungs-Möglichkeiten verweist. Wenn dem Regierungsrat die Marke «nachhaltige Zürcher Landwirtschaft» etwas wert ist, wie er es in einem seiner Legislaturziele aufführt, und er sich hierin – als fünftgrösster Landwirtschaftskanton – profilieren will, sollte er sich anders vernehmen lassen – gerade auch, weil aus Europa ebenfalls klare Signale kommen! (Siehe Kasten.)

Fazit: Die Vertreter aller Parteien äusserten sich in der Schlussdebatte kritisch gegenüber der Co-Existenz-Idee, gentechnisch veränderte und gentechnisch unveränderte Pflanzen nebeneinander anzubauen. Und: Es gilt, wieder eine eigene Saatgutversorgung auf die Beine zu stellen. Wir bleiben dran.

www.gen-au-rheinau.ch, www.kantonsrat.zh.ch,
Geschäft 4764, Protokoll vom 7.11.2011

Meldungen Anfang 2012

Deutschland: Nach dem Rückzug der *BASF Plant Science* werden in Deutschland keine Gentech-Pflanzen mehr angebaut. Zudem wird vermutet, dass die ohnehin schon geringe Zahl der Freisetzungversuche weiter zurückgeht.

Frankreich: Die französische Regierung beschloss, das bestehende Anbauverbot des schädlingsresistenten Mais Mon810 auch im Jahr 2012 aufrecht zu erhalten. Der Entschluss fiel u. a. aufgrund von Gesprächen der Umwelt- und Landwirtschaftsminister mit Bauernverbänden.



bauen mit Holz

Robert Schaub AG
8450 Andelfingen
Tel. 052 305 25 15
Fax 052 305 25 10
info@schaub-ag.ch
www.schaub-ag.ch

Galloway Gourmet-Beef

Aus extensiver Weidehaltung
Fertige Portionen
im 5kg oder 10kg Mischpaket



Husemer Weine direkt vom

Husemerhof.ch
Familie Keller
Hausen bei 8475 Ossingen
Tel 052 317 39 32
Natel 079 500 39 32
info@husemerhof.ch
www.husemerhof.ch

Ihre Pizzeria im Weinland



Winterpause
6.-20. Feb.

Silvia Braun-Breiter
Landstrasse 35
Tel 052 317 25 25

Ruhetag : Sonntag und Montag
8450 Andelfingen www.weinlandpizza.ch

Schön, mit Ihnen zu bauen.

LANDOLT

Hoch- + Tiefbau. Neu- + Umbau.
Renovieren + Sanieren. Gross + Klein.
Landolt + Co. AG. 8451 Kleinandelfingen
TEL +41 52 305 29 29. www.landolt-bau.ch

la columna

Im Zug

Martina Straub

Seit einiger Zeit habe ich ein mobiles Büro im Zug. Es entstand daraus, dass mein Büro in Bern ist und meine Wohnung in Winterthur. Früher war ich stolz darauf, die erste im Büro zu sein – man bedenke, dass all meine Arbeitskollegen in der Stadt Bern wohnen... Logischerweise ging das mit wahnsinnig früh aufstehen einher und hätte zur Konsequenz, dass ich am Abend ebenso früh ins Bett gehen sollte... Nach ein paar Tagen war ich jeweils reif fürs Wochenende und langfristig war das keine Lösung.

Dank meinem Laptop kann ich überall arbeiten. So steige ich seit kurzem jeweils um acht Uhr in den Zug. Wenn ich in Bern ankomme, ist viel Kleinkram erledigt und ich bin bereit für den ersten Kaffee mit meinen Bürokollegen. Am Abend nehme ich bereits einen noch nicht überfüllten Zug zurück und erledige alles, was im Büro zu kurz kam.

Der Vorteil am Zug ist, dass man seine Ruhe hat – das klingt paradox, denn gerade im Zug telefoniert ja die Hälfte, die andere hört Musik oder redet mit dem Nachbarn ohne Punkt und Komma. Aber genau das Eintauchen in diesen Geräuschteppich macht es mir so leicht, mich auf meine Arbeit zu konzentrieren, da ich mir sicher bin, dass all dies mich nichts angeht. So kann ich die Buchhaltung führen, Konzepte entwerfen, Korrespondenzen erledigen und hie und da eine Kolumne schreiben. Und die Zeit im Büro nutze ich seither umso besser, denn ich habe nicht neun Stunden, an denen ich präsent bin, sondern vielleicht sechs und da überlege ich mir gut: Mit wem muss ich zusammensitzen? Was muss ich klären und was kann ich nur in Bern erledigen?

Das grösste Hindernis zu dieser mobilen Bürovariante war weder technischer Natur noch von der Unternehmenskultur gegeben, sondern meine eigene Vorstellung von einer *guten* Arbeitnehmerin: Präsent sein in den vorgeschriebenen Arbeitsstunden und alles Wichtige mitbekommen. Ja, es kann sein, dass ich vor 10 Uhr keine externen Anrufe entgegen nehme, da die Verbindung nicht überall gleich gut ist oder dass ich ins Büro komme und die mittlere Katastrophe ist schon passiert – aber damit lerne ich umzugehen und die Zugfahrten bei Tageslicht und ohne Sitzplatznot gefallen mir immer besser.

FITNESSCENTER DYNAMIC

Fitness - die Freunde schafft

www.fitness-dynamic.ch



Saisonbeginn im Naturzentrum Thurauen

Genussvoll in den Frühling

Das Naturzentrum Thurauen mausert sich zum neuen Begegnungsort im Flaachtal. Es ist Ausgangspunkt für erlebnisreiche Exkursionen durch die Thurauen, Ort für vielseitige Veranstaltungen und steht mit dem Restaurant Rübis&Stübis für eine feine saisonale Küche.

Nach einem intensiven Herbst und einer kurzen Atempause im Februar, freut sich das Team des Naturzentrums Thurauen auf die neue Saison 2012. Bereits am 4. März findet die erste Exkursion durch die Thurauen statt: ein Familien-Erlebnistag auf den Spuren des Bibers. Auf weiteren Führungen verfolgen Sie die Froschwanderung, begegnen den Greifvögeln oder bauen Ihr eigenes, vergängliches Kunstwerk in der Natur.

Die Ausstellung und der Erlebnispfad sind ab dem 18. März wieder regelmässig für Sie geöffnet. Während dreier Wochen können Sie die eindrücklichen Aquarelle der Ossinger Künstlerin Claudia Arzmann bewundern. Am Ostersonntag feiern wir zusammen mit dem TCS Campingplatz das erste Frühlingfest auf der Steubisallmend. An diesem Tag wird zudem der neu gestaltete Erlebnisplatz im Auenwäldchen eingeweiht.

Nutzen Sie die ersten Frühlingsschritte, erleben Sie, wie die Thurauen erwachen, und geniessen

Sie die Ruhe und den Ausblick in unserem Restaurant Rübis&Stübis! Neben köstlichen Frühlingsspeisen aus regionalen Produkten verwöhnt Sie das Küchenteam im März und April jeden Sonntag mit einem reichhaltigen Brunch.

Tun Sie sich und der Natur etwas Gutes: Verbringen Sie einen genussvollen Tag im Naturzentrum, besuchen Sie eine Führung oder reservieren Sie ein Festessen im Rübis&Stübis. Sie werden die Thurauen aus einem neuen Blickwinkel kennen lernen und unterstützen gleichzeitig die Arbeit des Naturzentrums.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Naturzentrum Thurauen
mit Restaurant Rübis&Stübis
Steubisallmend 2, 8416 Flaach
Tel. 052 355 15 55

Öffnungszeiten und Veranstaltungen:
www.naturzentrum-thurauen.ch



Fotos: Paneco



Eindrückliche Biberbäume in den Thurauen.



Blick in den Weidenpavillon der Ausstellung «Kosmos Auenlandschaft».

Nächste Veranstaltungen

- 4. März Familienexkursion Biber
- 18. März Vernissage Claudia Arzmann
- 24. März Abendexkursion Amphibien
- 7. April Frühlingfest

Sinnvolle Aktionen

Velo fahren ist gang und gäbe

Die Aktion «bike to work», die jeweils im Monat Juni von der Organisation *Pro Velo* durchgeführt wird, veranlasst viele Pendler und Pendlerinnen, auf das Velo umzusteigen. Eine weitere Aktion «bike2school», motiviert Schüler und Schülerinnen ebenfalls, ihren Schulweg mit dem Velo zurückzulegen.

Von Margrit Wälti

Eigentlich müssten jeweils im Juni die Strassen morgens und abends voll von Velos sein, weil dann die Aktion «bike to work» durchgeführt wird. Viele Frauen und Männer fahren während dieser Aktion mit dem Velo zur Arbeit, so auch Köbi Meister aus Oerlingen, Dipl. Elektromeister im Kantonsspital Winterthur. Wie mir das Personalbüro des Kantonsspitals mitteilte, nahmen im



Köbi Meister

letzten Jahr 230 Angestellte an dieser Aktion teil. Gemeinsam fuhren sie 21 380 Kilometer. Ein Teilnehmer fuhr mit dem Rennvelo von Hinwil täglich nach Winterthur und zurück, andere von Uhwiesen, Turbenthal oder Seuzach her. Köbi Meister fährt nicht nur während der Aktion mit dem Velo zur Arbeit. «Ich habe gemerkt, dass ich mehr Bewegung brauche. Den Arbeitsweg – hin und her sind es 33 km – mit dem Velo zurückzulegen, ist eine gute Möglichkeit, mich fit zu halten» erklärte mir Köbi Meister. Er sei aber nicht stur, bei Schnee, Sturm und Regenwetter ziehe er das Auto vor.

Aktion «bike2school»

Mit dem gleichen Prinzip wie bei «bike to work» werden auch Schüler und Schülerinnen motiviert, ihren Schulweg mit dem Velo zurückzulegen. Zwischen Sommer- und Herbstferien haben zwei Klassen der Flaachemer Sekundarschule vier Wochen ausgewählt, während denen sie alle mit



Céline Schmid und Oliver Bachmann

dem Velo zur Schule fuhren. Viele von ihnen fahren regelmässig mit dem Velo zur Schule, auch der Klassenlehrer. In Flaach hat die Schulklasse von Sekundarlehrer Matthias Hauser den zweiten Platz erreicht, eine zweite Schulklasse den elften, immerhin in Konkurrenz mit 164 andern Klassen. Jeder Tag mit dem Velo brachte einen Punkt. Weitere Aktionen mit dem Velo während einer Sonderwoche oder die Durchführung eines Veloparcours brachten je 50 Punkte. Für diese Leistung erhielt die Klasse einen Übernachtungsgutschein in Schweizer Jugendherbergen von 1000 Franken. Céline Schmid und Oliver Bachmann gewannen durch das Los noch Einzelpreise. Beide fahren jeden Tag zweimal von Buch am Irchel nach Flaach. Auf dem Heimweg ist zusätzlich noch eine happige Steigung zu überwinden. Oliver erhielt einen Rucksack und Céline zwei Velolichter.

Nomadentum heute

Scherenschleifer, Korbflechter und vieles andere mehr

Die Gruppe der Fahrenden sind einige Monate während eines Jahres unterwegs. Das Bundesamt für Kultur schätzt, dass etwa 30 000 Personen zu der Gemeinschaft der Fahrenden in der Schweiz gehören.

Von Margrit Wälti

In den letzten Jahren ist das Thema aktuell wegen der Aktion *Kinder der Landstrasse*. Mehr als 600 Kinder wurden in den Jahren 1926–1972 den fahrenden Eltern weggenommen und zwangsweise in Familien gesteckt. Heute lebt eine grosse Mehrheit der Fahrenden sesshaft. Trotzdem bleibt das Nomadentum nach wie vor eines der wesentlichen Elemente der kulturellen Identität der Fahrenden. Heute pflegen noch rund 3000–5000 Fahrende eine halbnomadische Lebensweise. Die Zahl der regelmässig aktiv Fahrenden beträgt auf Grund einer Erhebung der Nutzungszahlen der 1999 bestehenden Stand- und Durchgangsplätze etwa 2500.

Fahrende in unserer Gegend

Die meisten Fahrenden schweizerischer Nationalität verbringen den Winter auf einem Standplatz

in Wohnwagen. Dies gilt auch für einige Familien, die in grossen Wohnwagen auf dem Campingplatz am Schützenweiher in Winterthur leben. Im Frühling finden Schweizer Fahrende in Oerlingen einen Platz für einen vorübergehenden Aufenthalt. Familie Thomas Keller stellt ihnen diesen zur Verfügung. Von ihr erhalten sie auch den Strom und ihre Waschmaschine kann benutzt werden. «Meistens kommen Familien mit Wohnwagen, die von einem grossen Auto gezogen werden. Damit jedoch alle Erwachsenen mobil sind, besitzen die Familien oft ein zweites, kleineres Auto», berichtete Iris Keller. Neben den angestammten Berufen der Fahrenden – Scherenschleifer, Schirmflicker, Korbflechter, Schausteller oder Marktfahrer – bieten sie verschiedenste Handwerkerdienste an, reparieren und schleifen z. B. Rasenmäher und Aktenvernichter, richten Herdplatten, restaurieren Möbel und Lampen, handeln mit Altme-

tall, Kleidern, Teppichen oder Antiquitäten. Die meisten Fahrenden sind selbständig erwerbend, kennen sich oft in mehreren Bereichen aus und passen ihr Angebot laufend der Nachfrage an.

Neuer Standplatz in Winterthur

Kürzlich hat die Stadt Winterthur nach langen Planungen den Bau eines Standplatzes bei der Deponie Riet in Oberwinterthur für Fahrende bestimmt. Es seien aufwendige Zusatzabklärungen nötig gewesen, erklärte Stadträtin Verena Gick, um die jahrelange Verzögerung zu entschuldigen. Die Zielgruppen sind in erster Linie Schweizer Fahrende. Die Ausgrenzung der ausländischen Gruppen wird aber rechtlich schwierig durchzusetzen sein. Die Stadt verteidigt sich mit der Begründung, dass nicht genügend Platz sei für ausländische Fahrende, weil diese in grösseren Verbänden umherziehen. Meist sind es Roma und Sinti aus Frankreich oder Italien. Sie halten sich meist nur einige Tage in der Schweiz auf, ihre Präsenz ist jedoch viel auffälliger und einzelne Gruppen von ihnen verursachen häufig grössere Probleme im Zusammenleben mit den Sesshaften. Die Jenischen bilden die Hauptgruppe der Fahrenden schweizerischer Nationalität. Jenische Gruppen leben vorwiegend in Mitteleuropa (Deutschland, Frankreich, Österreich, Schweiz).

Einblick in Statistiken

Das Weinland in Zahlen

Wir Weinländerinnen und Weinländer leben mobil. Das zeigt sich nicht nur auf Strasse und Schiene, sondern auch bei den Wohnortswechseln.

Von Margrit Wälti und Dominique Späth

Sucht man bestimmte Angaben in öffentlichen Statistiken, werden die Zahlen plötzlich lebendig. Auf der Internetseite des Statistischen Amtes www.statistik.zh.ch ist sehr viel Interessantes und Aufschlussreiches über das Weinland zu finden. Andelfingen war 2010 mit seinen 29 477 EinwohnerInnen der bevölkerungsärmste Bezirk des Kantons Zürich. Zürich als grösster Bezirk ist beispielsweise über zehn Mal so gross. Innerhalb der letzten zehn Jahre ist die Weinländer Bevölkerung um 10,5% gewachsen. Der Wohnungsbestand betrug 12 824. Im Jahr 2008 waren 1234 Betriebe aktiv mit insgesamt 10 097 Beschäftigten. Die Arbeitslosenquote des Bezirks war im Jahr 2010 mit 2,1% die niedrigste des ganzen Kantons. 11,1% Ausländerinnen und Ausländern bewohnten 2010 den Bezirk, was mit Abstand dem tiefsten Wert von allen Bezirken des Kantons Zürich entspricht.

Im Folgenden drucken wir einen Auszug aus der statistischen Datensammlung über den Bezirk Andelfingen ab, die uns einen Einblick über die Mobilität der Weinländer Bevölkerung liefert. Uns interessierte als Erstes, als wie mobil sich die Weinländer Bevölkerung beim Wohnen erweist. Die Wohnmobilität ist im Weinland seit 1990 relativ stabil. Jährliche Vergleiche können jedoch starke Schwankungen aufweisen.

Pendelverhalten

Andelfingen umfasst selbst keine grösseren Städte. Der gute Anschluss durch den öffentlichen Verkehr und das Strassennetz ermöglichen es vielen Leuten, in der eher ländlichen Region zu wohnen und andernorts zu arbeiten. Die Pendlerbilanz, das heisst die Leute, die zum Arbeiten in den Bezirk fahren minus die Wegpendler, betrug im Jahr 2000 minus 4690 Personen¹. Es gibt im Weinland also mehr als doppelt so viele Wegpendler wie Zupendler. Über 14 000 Erwerbstätige arbeiten am Wohnort. Die Gemeinden Volken und Flurlingen haben gemessen an der Bevölkerung mit rund 45% die meisten Wegpendler, Unterstammheim und Rheinau mit rund 25% die wenigsten. Feuerthalen ist 2010 mit 3467 EinwohnerInnen die bevölkerungsreichste Gemeinde im Bezirk. Über 1000 Erwerbstätige pendeln weg zur Arbeit, über 600 Leute kommen von auswärts nach Feuerthalen.

Schweizweit ist nicht nur eine stark wachsende Nutzung des öffentlichen Verkehrs festzustellen,

Wohnorte im Weinland	Zuzüge				Wegzüge				Wanderungsbilanz Personen		
	Pers.	Pers.	Pers.	%	Pers.	Pers.	Pers.	%	2010	2000	1990
Jahr	2010	2000	1990	2010	2010	2000	1990	2010	2010	2000	1990
Bezirk Andelfingen	1962	1899	2455	6.7	1861	1636	1992	6.4	101	263	463
Adlikon	30	45	21	5.2	38	28	22	6.6	-8	17	-1
Benken	58	36	34	7.5	37	57	30	4.8	21	-21	4
Berg a.l.	45	38	39	7.6	43	18	32	7.3	2	20	7
Buch a.l.	114	29	17	13.6	57	38	20	6.8	57	-9	-3
Dachsen	111	140	96	5.8	107	73	92	5.6	4	67	4
Dorf	33	57	40	5.2	36	44	21	5.7	-3	13	19
Feuerthalen	232	271	956	6.7	244	182	795	7.1	-12	89	161
Flaach	73	60	66	5.9	66	61	58	5.4	7	-1	8
Flurlingen	128	108	102	9.1	95	98	85	6.8	33	10	17
Andelfingen	170	119	87	9.5	122	113	103	6.8	48	6	-16
Henggart	159	146	157	7.3	135	121	43	6.2	24	25	114
Humlikon	26	18	13	5.7	25	19	18	5.5	1	-1	-5
Kleinandelfingen	110	142	98	5.3	139	114	86	6.7	-29	28	12
Laufen-Uhwiesen	61	92	83	4	79	84	86	5.2	-18	8	-3
Marthalen	170	114	119	9	122	114	84	6.4	48	0	35
Oberstammheim	66	59	71	6.2	51	76	47	4.8	15	-17	24
Ossingen	76	85	74	5.6	88	70	81	6.5	-12	15	-7
Rheinau	62	77	130	4.7	108	75	79	8.1	-46	2	51
Thalheim a.d.Th.	49	60	31	6.1	49	36	26	6.1	0	24	5
Trüllikon	73	55	49	7.3	82	64	70	8.2	-9	-9	-21
Truttikon	38	25	15	8	33	28	21	7	5	-3	-6
Unterstammheim	43	40	84	4.9	72	69	49	8.2	-29	-29	35
Volken	27	33	20	8.7	27	24	12	8.7	0	9	8
Waltalingen	8	50	53	1.2	6	30	32	0.9	2	20	21

Statistik zu Zuzügen und Wegzügen

Quelle: Zusammenstellung von Daten aus den Gemeindeporträts unter www.statistik.zh.ch, Dezember 2011

sondern eine allgemeine Steigerung der Mobilität auf Strasse und Schiene. Seit den 50er Jahren haben die Pendlerbewegungen stark zugenommen. Berechnet aus Daten von 10 Monaten haben die SBB und die S-Bahnen im Jahr 2008/09 eine Tagesfrequenz von 9207 Personen im Bezirk Andelfingen festgestellt, wovon 949 Personen auf die S11, 2459 auf die S16 und 5799 auf die S33 entfielen. Im Jahr 2010 zirkulierten 23 303 Motorfahrzeuge. Mit 798 Fahrzeugen pro 1000 Einwohner ist Andelfingen der autoreichste Bezirk des Kantons. Andelfingen bezahlt gleichzeitig den kleinsten Beitrag pro Kopf und Jahr an den ZVV. Im Jahre 2009 belief sich dieser auf 54 Franken.

Mehr aufschlussreiche Statistiken zur Schweiz, zum Kanton Zürich und zum Weinland finden Interessierte unter www.statistik.zh.ch oder www.bfs.admin.ch. Verständlicherweise sind noch nicht alle Daten auf dem aktuellsten Stand publiziert. Neben Gemeinde- und Bezirksstatistiken zu diversen Bereichen wie Bevölkerung, Verkehr, Tourismus oder Finanzen gibt es zum Beispiel auch eine Vergleichsfunktion von verschiedenen Gebieten.

¹ Die Zahlen sind eine Zusammenstellung von Daten aus den Gemeindeporträts unter www.statistik.zh.ch, Dezember 2011. In den meisten Fällen stammen die aktuellsten Daten zu Zu- und Wegpendlern aus dem Jahr 2000.

Entdecken und nutzen Sie die Kraft der Sprache!

Wörter erzeugen eine eigene Wirklichkeit. Jedes Wort wirkt. Immer. Das Sprachtraining LINGVA ETERNA® macht aufmerksam auf die Wirkung der Sprache.

Vortrag im Bio Bücher Bistro in Andelfingen:
Donnerstag, 15. März 2012, 19.30 Uhr

Abendseminar in Winterthur:
ab Dienstag, 3. April 2012, 18.45–21.15 Uhr

Seminar in Andelfingen:
Samstag, 21. April 2012, 9.45–17 Uhr

Anmeldung: Tel. 052 203 72 72
woodtli@wiggahauser.ch, www.wiggahauser.ch

Schneeberg Drogerie

Weinlandstrasse 8, 8451 Kleinandelfingen
Tel 052 317 36 16 Fax 052 317 37 63

Abwehrkraft
stärken.
Jetzt.



Strath
Aufbaupräparat

Bio-Strath AG, 8032 Zürich
www.bio-strath.ch

Gutschein

Gegen Abgabe dieses Gutscheines erhalten Sie beim nächsten Einkauf auf das gesamte Warensortiment bis 31. März 2012

10% Rabatt

Kostenloser Depot-Check

- Stimmen Risikostreuung und Risikobereitschaft überein?
- Erzielen Sie optimale Renditen?
- Sind die Kosten transparent und fair?

**Wir analysieren Ihr Wertschriftendepot.
Kompetent und unverbindlich.**



Stefan Leu, Filialleiter
052 304 33 31
stefan.leu@eksh.ch

Ich freue mich auf Ihren Anruf!

Mehr Möglichkeiten.



**ERSPARNISKASSE
SCHAFFHAUSEN**

Die Bank. Seit 1817.

www.ersparniskasse-weinland.ch



Pro Insel Rheinau

Für neues Leben auf der Klosterinsel.



www.inselrheinau.ch



Carving, Ski & Snowboard

**Ski und Snowboardvermietung
(Mietpreisanrechnung bei Kauf)**

Auslaufmodelle bis 40% Rabatt

Bfu - Prüfstelle

Profitieren Sie von der persönlichen Beratung

Moos - Sport, Henggart, Tel.052-316 15 14

Schwieriger Entsorgungsnachweis für Atommüll

Die ungelösten Fragen

Im ganzen Land befassen sich derzeit Hunderte von Menschen freiwillig mit dem Atommüll. Diese Leute sind organisiert in Regionalkonferenzen, in Leitungsteams und Arbeitsgruppen.

Von Käthi Furrer, Co-Präsidentin KLAR! Schweiz

Die Themen heissen «Wie können wir den hausgemachten Atommüll für die nächsten Jahrtausende am besten und sichersten lagern?» oder «Wie würde ein Atommülllager an der sichtbaren Oberfläche aussehen?» und «Was würde so ein Lager für die Menschen in der Umgebung bedeuten?»

Fragen über Fragen. Auf Seiten der Opposition, die sich schon sehr lange mit der Atommüllfrage beschäftigt, stellen sich vor allem kritische Fragen. In einer handlichen Broschüre hat die Schweizerische Energiestiftung SES anschaulich zusammengetragen, welche Fragen noch nicht beantwortet sind. Ein paar sind hier herausgegriffen und stark gekürzt. Für weitere Einzelheiten empfehlen wir Ihnen den Originaltext «Die 12 ungelösten Fragen der Schweizer Atommüllentsorgung».¹ Er wurde von zahlreichen Organisationen, darunter auch KLAR! Schweiz, mitunterzeichnet!

Weshalb ist der Entsorgungsnachweis trotz ungelöster Fragen akzeptiert worden?

Der Entsorgungsnachweis wurde 2006 vom Bundesrat akzeptiert, die technische Machbarkeit der Entsorgung gilt seither als nachgewiesen. Bis heute sind allerdings viele sicherheitsrelevante und verfahrenstechnische Fragen immer noch völlig ungeklärt.

Die für die Sicherheit schwerwiegendsten ungelösten technischen Aspekte sind unter anderem: Gasentwicklung (Korrosion), Wärmeentwicklung, Behältermaterial, Verschlussmechanismen Opalinuston, Einfluss des Lagerbaus auf das Verhalten des Tongesteins, Methodik der Überwachung, Rückholbarkeit, Auswirkungen möglicher glazialer Erosionen auf ein Atommülllager.

Warum ist die Rückholung nach Verschluss im Konzept der Nagra nicht vorgesehen?

Eine Rückholung der Abfälle aus Sicherheitsgründen (z. B. Leck) muss gewährleistet sein. Für die Rückholung der Abfälle nach der Betriebsphase existiert jedoch kein Konzept und kein Geld. Die Rückholung ist ein zentrales Sicherheitsthema. Wenn das Lager zum Beispiel undicht wird, müssen die Abfälle geborgen werden können, sonst droht eine massive Verseuchung der Umwelt. Eine Rückholung muss jederzeit – auch nach dem Verschluss des Lagers – gewährleistet sein. Eine Rückholung kann auch erwünscht sein, wenn sich für die Abfälle eine bessere Lösung findet.

Warum soll das Lager nach dem Verschluss nicht dauerhaft überwacht werden?

Nach dem Verschluss soll das Lager nur für kurze Zeit überwacht und dann sich selbst überlassen werden. Aus den Augen, aus dem Sinn. Ob das Lager undicht ist, wird man es erst merken, wenn es viel zu spät ist. Wenn die «Zwiebelschalen» nicht wie heute im Konzept berechnet funktionieren, besteht Strahlengefahr für Mensch und Umwelt. Eine dauerhafte Überwachung ist aber nicht vorgesehen.

Wie soll ein Lager für eine Million Jahre dauerhaft verständlich markiert werden?

Wie kann künftigen 33 000 Generationen klar gemacht werden, dass hier giftiger Müll lagert? Eine dauerhafte Markierung ist zwar im Kernenergiegesetz vorgeschrieben, aber niemand hat eine Vorstellung davon, wie das Problem zu lösen ist. Wenn künftige Generationen das Lager unwissentlich anbohren, z. B. für Nutzung von Erdwärme, besteht grosse Gefahr.

Welches Wirtsgestein wird morgen «am besten geeignet» sein?

Die Meinung, was der beste Standort oder das beste Gestein ist, wechselt mit der Zeit und ist auch eine Frage der politischen Widerstände. Heute wird der Opalinuston als am besten geeignet angepriesen. Was wird es morgen sein?

Als die Nagra 1978 in der Schweiz zu bohren begann, um das beste Wirtsgestein zu finden, behauptete sie, das kristalline Gestein sei am besten geeignet. Wegen des grossen Widerstandes in Nidwalden und auf Druck des Bundesrates musste die Nagra ihre Untersuchungen auf weitere Gesteinsarten ausweiten. Lange galt der Wellenberg als Top-Favorit, sogar für hochradioaktive Abfälle. 1992 gibt die Nagra jedoch bekannt, dass sie im Wellenberg doch nur schwach- und mittelaktive Abfälle einlagern will. Es kam zu zwei Abstimmungen für ein schwach- und mittelaktives Lager. Die Bevölkerung sagte zwei Mal nein. Trotzdem ist der Standort Wellenberg wieder im Rennen.

Können Naturgefahren zuverlässig für eine Million Jahre vorhergesagt werden?

Die Auswirkungen zukünftiger Eiszeiten können höchstens abgeschätzt werden. Die Wahrscheinlichkeit eines Erdbebens mit Einfluss auf das Lager ist nicht bekannt. Trotzdem behauptet die Nagra, ihr Lagerkonzept sei sicher. Naturereignisse können für eine Million Jahre nicht vorausgese-

hen werden. Ein Erdbeben kann eine Bruchlinie durch das Lager verursachen oder die geologische Umgebung eines Lagers so verändern, dass die Sicherheitsfunktion des Gesteins nicht mehr gewährleistet ist. Auch eine Bruchlinie in der Nähe des Lagers kann langfristig die Rückhaltefähigkeit des Gesteins beeinflussen und damit das Lagerkonzept in Frage stellen.

Sind die Kontrollbehörden stark und unabhängig?

Die Nagra sollte vom ENSI und den Kommissionen kontrolliert werden. Die Überwachungsbehörden sind aber zu schwach und zu wenig unabhängig. Das ENSI kann als einzige Aufsichtsbehörde mit Entscheidungskompetenz konkurrenzlos und eigenmächtig darüber entscheiden, ob ein Atommülllager sicher ist oder nicht. Die Nähe zur Nagra und zur Atomindustrie ist dabei problematisch.

Kann ein Lager gegen den Willen der lokalen Bevölkerung gebaut werden?

Das Partizipationsverfahren soll die Bevölkerung in die Standortsuche einbeziehen. 2005 wurde im neuen Kernenergiegesetz das Veto-recht der Standortkantone gestrichen. Ein Tiefenlager kann also gegen den Willen der lokalen Betroffenen gebaut werden. Im Rahmen der regionalen Partizipation befassen sich die einberufenen Regionalkonferenzen in den potentiellen Standortregionen bereits heute eingehend mit sekundären Aspekten eines Tiefenlagers für eine künftige Standortregion. Es ist deshalb sehr wichtig, den Finger immer wieder auf die wunden Punkte zu legen, damit die Beteiligung der Bevölkerung am ganzen Prozess nicht zur Alibiübung verkommt!

¹ Quelle: Schweizerische Energie-Stiftung, Atommüll XY ungelöst, Die 12 ungelösten Fragen der Schweizer Atommüllentsorgung, Autorin: Sabine von Stockar, Dezember 2011





Foto: Margrit Wältli

Abstimmungsvorlage vom 11. März 2012

6 Wochen Ferien für alle

Die Volksinitiative «6 Wochen Ferien für alle» verlangt, dass alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Anspruch auf bezahlte Ferien von jährlich mindestens sechs Wochen haben. Bundesrat und Parlament haben die Initiative abgelehnt. Die rechte Mehrheit ist der Meinung, dass das Gesetz Mindestregelungen erlassen soll, dass es Sache der Sozialpartner ist, Verbesserungen auszuhandeln, und dass längere Ferien das Problem der höheren Arbeitsbelastung nicht lösen würden.

Von Käthi Furrer, Dachsen

Mehr Ferien bedeutet weniger Stress. Und dass zahlreiche Menschen unter beruflichem Stress leiden, ist klar bewiesen. Die Stress-Studie 2010 des SECO zeigt, dass ein Drittel der Arbeitnehmenden chronisch überlastet ist. Das sind 7 Prozent mehr als vor zehn Jahren. Arbeitsrhythmus und Termindruck nehmen ständig zu. Ein Viertel der Erwerbstätigen gibt an, sich durch die Arbeit emotional verbraucht zu fühlen.

Es gibt heute kaum einen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) oder ein Personalreglement, das bereits 6 Wochen Ferien für alle vorsieht. Es gibt jedoch einige GAV, die nur das vorgeschriebene Minimum von 4 Ferienwochen kennen (z. B. Reinigung Deutschschweiz, Lastwagenverkehr, Coiffure, Metzgerei, private Sicherheit). Einige GAV sehen mehr Ferien vor als dieses Minimum, das Ausmass von einer zusätzlichen Woche wird aber selten überschritten. Zudem sind diese Verbesserungen oft nur für bestimmte Altersklassen, z. B. für Über-55-Jährige oder Lehrlinge bestimmt. Eine

zusätzliche Ferienwoche wäre bereits für 3,1 Millionen Arbeitnehmende eine Verbesserung. Mit zwei Wochen mehr würden beinahe alle Erwerbstätigen erfasst.

Spielraum vorhanden

Die Unternehmen können sich die verlangte Ferienerhöhung leisten. Die Übergangsbestimmungen des Initiativtextes räumen der Wirtschaft auch genügend Anpassungszeit ein. Im Kalenderjahr, das der Annahme der Initiative folgt, haben die Arbeitnehmenden Anspruch auf mindestens fünf

Wochen Ferien. In den darauffolgenden fünf Kalenderjahren steigt der Anspruch jährlich um einen Tag, bis die sechs Wochen erreicht sind. Die Kosten betragen 6,6 Milliarden Franken pro Jahr.



Das bedeutet umgerechnet auf eine Zeitspanne von 6 Jahren pro Jahr 0,4 Prozent Lohnerhöhungen oder eine tägliche Arbeitszeitverkürzung von 10 Minuten. Diese 6,6 Mia. Franken liegen deutlich unter den Stresskosten. Spielraum zu dieser Arbeitszeitverkürzung ist genügend vorhanden, denn in den letzten 20 Jahren ist die Produktivität viel schneller gewachsen als die Löhne, während die Arbeitszeit fast gleich blieb (in den letzten 18 Jahren ging sie lediglich um 18 Minuten pro Woche zurück!). Die Schweiz gehört zudem zu den Ländern mit den längsten Arbeitszeiten in ganz Europa. Die Überstunden, die hierzulande pro Jahr geleistet werden, entsprechen dem Pensum von rund 100 000 Vollzeitstellen.

Kurz und bündig

Nationalrätin Josiane Aubert (Vizepräsidentin von Travail.Suisse) bringt es auf den Punkt: «Mit einer Verlängerung der Ferien auf 6 Wochen, und zwar für alle, könnte die Leistungsfähigkeit der Arbeitnehmenden langfristig erhalten werden, denn das Berufsleben ist kein Sprint, sondern ein Marathon, und es heisst durchzuhalten!» **Die SP sagt klar Ja zu 6 Wochen Ferien für alle!**

Parolen der SP

zu den Abstimmungsvorlagen vom 11. März 2012

Eidgenössische Vorlagen

- | | |
|---|------|
| 1. Volksinitiative «Schluss mit uferlosem Bau von Zweitwohnungen!» | JA |
| 2. Bauspar-Initiative | NEIN |
| 3. Volksinitiative «6 Wochen Ferien für alle» | JA |
| 4. Gegenentwurf zur Volksinitiative «Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls» | JA |
| 5. Bundesgesetz über die Buchpreisbindung (BuPG) | JA |

Kantonale Vorlagen

- | | |
|----------------------|-----------|
| A Bürgerrechtsgesetz | NEIN |
| B Gegenvorschlag | NEIN |
| C Stichfrage | Vorlage A |



Sozialdemokratische Partei
der Schweiz

Atom-Müll-Exkursion der regionalen Partizipationsdelegierten

Wir haben Zeit – und viel zu tun!

Von allen Delegierten der regionalen Partizipation Atom-Tiefenlager wird erwartet, dass sie sich während einer ganztägigen Exkursion ins Atommüll-Zwischenlager Würenlingen und ins Felslabor Mont Terri im Kanton Jura von den verantwortlichen Bundesstellen vor Ort informieren lassen.

Von Markus Späth-Walter, Kantonsrat, Delegierter in der Regionalkonferenz Zürich Nordost

Die zweite Reise, die am 21. Januar durchgeführt wurde, stand unter einem besonderen Stern, hatte doch am Tag zuvor, die NAGRA die Standorte für die Oberflächenanlagen auch im Weinland bekannt gegeben. Stoff für zusätzlich intensive Diskussionen gab es damit mehr als genug...

Abfall muss Jahrzehnte lang abkühlen

Im ZWILAG wurde den rund 30 Delegierten der aktuelle Umgang mit den anfallenden Strahlungsabfällen vorgeführt. Ein beträchtlicher Teil



Weinländer Delegierte in der ZWILAG-Lagerhalle. Im Hintergrund ein (leerer) Atommüll-Transportbehälter. Die Halle beim geplanten Tiefenlager wäre fast doppelt so hoch, weil der eigentliche Strahlenabfall vertikal aus den Transport- in die Tiefenlager-Behälter umgeladen werden muss.

des Atommülls kann in Würenlingen entgiftet und anschliessend «normal» entsorgt werden – eine für die meisten neue und durchaus erhellende Erkenntnis. Mitgenommen haben wir aber vor allem, dass die Halle mit den transportfertigen Behältern für hochaktive Abfälle und verbrauchte Brennstäbe noch ziemlich leer ist. Der Abfall muss dort strahlensicher und geschützt vor Bomben und Flugzeugabstürzen noch Jahrzehnte still vor sich hin abkühlen, bevor er eingelagert werden kann.

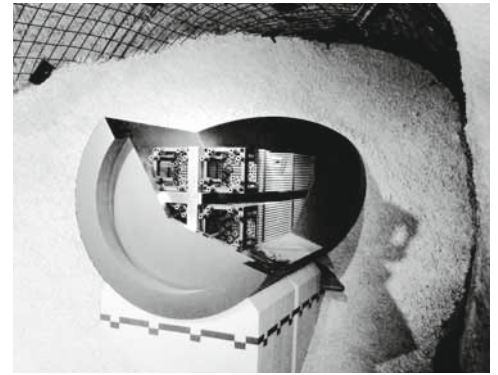
Wir haben also noch viel Zeit, um die Frage der definitiven «Entsorgung» eingehend zu prüfen und die bestmögliche Lösung zu finden. Es gibt keinen vernünftigen Grund, weshalb wir uns für diese Aufgabe in den Partizipationskonferenzen vom Bund unter (Zeit)Druck setzen lassen sollten. Erschreckend klar wurde aber auch, wie riesig die Anlagen sind, welche für die Behandlung des Atommülls benötigt werden. Und dabei sind die Würenlinger Hallen bei weitem nicht so gross wie jene, die in ein paar Jahrzehnten in Marthalen oder Schlatt entstehen könnten.

Opalinuston wird im Felslabor geprüft

Im Felslabor Mont Terri, idyllisch bei St. Ursanne hoch über dem Doubs gelegen, konnten wir uns von der grossen Ernsthaftigkeit überzeugen, mit der internationale Wissenschaftler in verschiedenen Experimenten dem Opalinuston auf die Schliche kommen wollen. Die Einschätzung wurde erhärtet: Der Opalinuston hat viele günstige Eigenschaften, die ihn als Einlagerungsort für Strahlenmüll geeignet erscheinen lassen. Nach wie vor sind aber zahlreiche wissenschaftliche und praktische Fragen offen.

Dass es das Felslabor gibt und dieses von renommierten internationalen Forschungsteams – nicht nur von der NAGRA – auch genutzt wird, ist ohne Zweifel eine gute Sache. Spannend war aber vor allem die Einschätzung von Paul Bossart, dem geologischen Forschungsleiter im Felslabor, der die Forderung nach Tiefenbohrungen an allen Standorten in der laufenden zweiten Etappe des Verfahrens unterstützte. Alle Regionen müssten gleich gut wie Benken erforscht werden; nur so könne garantiert werden, dass die Frage nach dem sichersten Tiefenlager auch wirklich beantwortet werden könne.

Tatsächlich aber möchte der Bund die Zahl der Standorte zuerst eingrenzen und erst an den verbleibenden weitere Tiefenbohrungen durchführen. Das aber widerspricht den inständigen – auch während des Exkursionstages mehrfach wiederholten – Beteuerungen der Verantwortlichen, allein die Sicherheit dürfe am Ende ausschlaggebend sein. Nehmen wir sie beim Wort ...



So stellt sich die NAGRA heute die Einlagerung im Tiefenlager vor: abgebrannte Brennstäbe in einem Edelstahlbehälter, verfüllt mit Bentonit-Ton, in einem Opalinustunnel.

Zur Position der SP in der Tiefenlagerfrage

1. Wir haben den Atommüll produziert – wir bleiben für ihn verantwortlich.
2. Die Tiefenlagerung der Strahlungsabfälle im Opalinuston scheint im Moment die am wenigsten schlechte Lösung für Mensch und Umwelt.
3. Die Rückholbarkeit des Atommülls muss so lange wie möglich sichergestellt sein, um bessere Optionen für künftige Generationen nicht zu verhindern.
4. Die Einlagerung ist dort vorzusehen, wo sie am sichersten ist – nicht dort, wo der Widerstand am geringsten ist.
5. Alle sechs potentiellen Standortgebiete müssen in Etappe 2 gleich fundiert erforscht werden wie Benken, dazu gehören insbesondere auch Tiefenbohrungen.
6. Trotz aller Zusicherungen: Entschieden wird am Schluss durch Bundesrat und Volk, also politisch. Wir kommen deshalb nicht darum herum, schon heute entschlossen gegen ein Tiefenlager im Weinland zu kämpfen.
7. Bei gleichwertigen Standorten müssen Kriterien wie Landschafts- und Kulturgüterschutz sowie die zu erwartenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Schäden in den betroffenen Regionen ausschlaggebend sein.
8. Die geplante Atomfabrik sprengt mit ihrer Höhe (bis 30 m) und ihrer Dimension (8 Hektaren) jedes Mass. Das Weinland mit den touristischen Highlights Rheinau und Rheinfluh ist als intaktes Erholungs- und Landwirtschaftsgebiet denkbar schlecht geeignet für eine oberirdische Industrieanlage dieses Ausmasses.



Foto: Reto Diener

Grüne Aussichten

Zum Jahresbeginn genossen die Weinländer und die Winterthurer Grünen die Aussicht vom Dach des Naturzentrums Thurauen und natürlich die feine Küche von Rübis&Stübis. Der Ausflug hat sich gelohnt – wir kommen gerne wieder!

Velobörse

Samstag, 31. März – 10 bis 12 Uhr
im Veloschopf, beim Bahnhof Andelfingen

Kantonales Bürgerrechtsgesetz

Für einen fairen Zugang zum Bürgerrecht

Weil der Kantonsrat eine fortschrittliche Revision des Bürgerrechtsgesetzes ins Gegenteil verkehrte und die SVP mit einem «konstruktiven Referendum» weitere Verschärfungen hinzufügen will, sagen die Grünen 2x NEIN – zusammen mit dem Regierungsrat.

Von Balthasar Glättli,
Nationalrat Grüne Kanton Zürich

Die Vorlage zum Bürgerrechtsgesetz hat eine lange Vorgeschichte. Am Anfang standen willkürliche Ablehnungen von Einbürgerungsgesuchen z. B. in Emmen (LU). Auf eine Beschwerde hin entschied das Bundesgericht, dass dies unzulässig sei. Das Einbürgerungsverfahren sei im Wesentlichen ein Verwaltungsakt, die Rechtsgleichheit müsse gewahrt sein und es müsse eine Beschwerdemöglichkeit geben. Die SVP griff dies mit ihrer Initiative «Einbürgerungen vors Volk» an – und bekam an der Urne mit fast 64 Prozent Nein-Stimmen am 1. Juni 2008 eine unerwartet deutliche Abfuhr.

Nach dem Emmener Urteil beschloss der Zürcher Regierungsrat, das Einbürgerungsverfahren gesetzlich zu regeln. Er setzte dafür eine Arbeitsgruppe ein, unter anderem mit GemeindevertreterInnen, und legte 2009 nach einer breiten Vernehmlassung den Entwurf für ein Bürgerrechtsgesetz vor. Das Ziel: ein einfacher und fairer Zugang zum Bürgerrecht. Alle Gemeinden im Kanton sollten die gleichen Regeln zu Wohnsitzfristen und wirtschaftlicher Selbsterhaltungsfähigkeit haben. Wer die notwendigen Voraussetzungen erfüllt, sollte einen Rechtsanspruch auf Einbürgerung erhalten.

Leider wurde das Gesetz durch den Kantonsrat massiv verschärft. Unzeitgemäss wirken die hohen Wohnsitzfristen innerhalb der Gemeinde. Während von Arbeitnehmenden immer mehr Flexibilität gefordert wird, sollen selbst bei einem Umzug in die Nachbargemeinde die Wohnsitzfristen wieder von vorne zu laufen beginnen. Die erleichterte Einbürgerung für Jugendliche würde abgeschafft. Und die Einbürgerung wäre nur noch AusländerInnen mit C-Ausweis erlaubt. Heute können auch Personen mit B- und F-Ausweis eingebürgert werden. Es ist sinnvoller, sich auf Wohnsitzdauer und Integration abzustützen, als bestimmte Ausweispapiere zu verlangen. Abzulehnen ist auch der Gegenvorschlag der SVP, der die Schranken für eine Einbürgerung nochmals massiv erhöht.

Der Regierungsrat lehnt beide Vorlagen ab und empfiehlt den Stimmberechtigten, 2x Nein zu stimmen. Damit ist der Weg frei für ein faires, neues Bürgerrechtsgesetz im Kanton Zürich.

www.einbuengerungsgesetz-2xnein.ch



Parolen der Grünen

zu den Abstimmungsvorlagen vom 11. März 2012

Eidgenössische Vorlagen

- | | |
|---|------|
| 1. Volksinitiative «Schluss mit uferlosem Bau von Zweitwohnungen!» | JA |
| 2. Bauspar-Initiative | NEIN |
| 3. Volksinitiative «6 Wochen Ferien für alle» | JA |
| 4. Gegenentwurf zur Volksinitiative «Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls» | JA |
| 5. Bundesgesetz über die Buchpreisbindung (BuPG) | JA |

Kantonale Vorlagen

- | | |
|----------------------|------|
| A Bürgerrechtsgesetz | NEIN |
| B Gegenvorschlag | NEIN |
| C Stichfrage | – |



Foto: pink cherry / photocase.com

Kulturlandinitiative

Die Zersiedelung bremsen!

Eine Mehrheit der Kommission für Planung und Bau (KPB) des Kantonsrates hat im vergangenen Dezember unsere Kulturlandinitiative abgelehnt. Die Kommission war auch nicht bereit, einen Gegenvorschlag auszuarbeiten.

Von Philipp Maurer,
Co-Präsident Grüne Kanton Zürich

Es ist offensichtlich, dass die KPB die Problematik rund um den Schutz unserer Böden als Produktionsgrundlage für die Landwirtschaft und als ökologisch wertvolle Flächen verkennt. Der Entscheid der Kommissionsmehrheit, den landwirtschaftlich und ökologisch wertvollen Flächen keinen besseren Schutz zukommen zu lassen, fördert die Zersiedelung. Doch genau die fortschreitende Zersiedelung ist ein schwerwiegendes Problem, das grosse Teile der Bevölkerung beunruhigt.

Bauzonenreserven reichen aus

Die Argumentation der Kommissionsmehrheit, wonach die gewünschte Verdichtung des Siedlungsgebietes durch die Initiative gefährdet sein soll, lässt sich nicht nachvollziehen. Immerhin weist der Kanton Zürich rechtskräftige und unüberbaute Bauzonen aus, welche bei gleichbleibendem Bedarf noch für mehr als 20 Jahre

ausreichen. Darüber hinaus sind in den überbauten Bauzonen noch riesige ungenutzte Geschossflächenreserven vorhanden. Die Voraussetzungen für eine Bevölkerungszunahme von weit über 500 000 EinwohnerInnen sind gegeben. Ebenfalls unerklärlich ist die Feststellung der Kommission, dass eine Annahme der Initiative zu einer Ausdehnung des Siedlungsgebietes an peripheren Lagen führen soll. Der Kantonsrat selbst hat es in der Hand, bei der Festlegung des Siedlungsgebietes im Kantonalen Richtplan einer solchen unerwünschten Entwicklung einen klaren Riegel zu schieben.

Wir haben die Wahl!

Der Entscheid der KPB hat auch eine gute Seite: Wir können davon ausgehen, dass die Kulturlandinitiative im kommenden Jahr zur Abstimmung kommen wird. Die Stimmberechtigten haben dann die Möglichkeit, einen wirksamen Nagel einzuschlagen, die unverbauete Landschaft zu schonen und die Zersiedelung zu bremsen.

gründlich

«GG» statt «AAA»

Von Erna Straub-Weiss

«Steh öfter mal auf!» Diese Devise passt gut zum Thema Mobilität. Sie stammt nicht von mir, sondern von australischen Herzforschern.

«Ich verlasse die Komfortzone.» Das habe ich von Ueli Steck, dem Extrembergsteiger. Ist das nicht ein schönes Bild?

Die zusätzlichen Züge der S29 kommen gut an. Immer mehr mobile Menschen nutzen sie. Ich freu mich schon auf die erste Wanderung im Tösstal. Da bleibt eine bequeme Viertelstunde innerhalb der neuen Verbindungen.

Schon brüten wir wieder über der Steuererklärung und zählen unsere gemeinnützigen Zuwendungen zusammen. Ich spende, du spendest, sie spenden... Aber wie viel? Wo stehe ich mit meinen Beiträgen? Eine Umfrage ergab: Pro Jahr und Kopf werden 500 Franken gespendet – verteilt auf 4 bis 5 Organisationen. Man soll, was man kann.

Ich könnte den ganzen Tag lesend verbringen und wäre noch an keinem Ende. Wenn eine neue Zeitschrift auftaucht, bleibt mir vernünftigerweise nur eine Antwort: Nein danke! Darum ist es ein Glücksfall, dass meine Tochter den Beobachter Natur abonniert hat und ich mit-lesen kann.

Wenn schon Bücher lesen, dann gerne solche, die mir neue Gedanken, neue Sicht- und Handlungsweisen vermitteln. Die Bücher von Verena Steiner sind eine solche Quelle. Sie schreibt mit so viel Entdeckerfreude über das Lernen, dass man es einfach ausprobieren muss. Auch Verena Kast schreibt unermüdlich zu wichtigen Lebensthemen. Da kann es schon passieren, dass ich ein Buch aus der Bibliothek ausleihe und es dann doch kaufe. Und ich sage gerne JA zum Gesetz über die Regulierung der Bücherpreise, damit ein paar Verlage und Buchhandlungen weitermachen können. Die Erfahrung habe ohnehin gezeigt, dass die Buchpreise nach der Aufhebung der Preisbindung gestiegen seien und nicht wie versprochen gesunken, hat man lesen können.

Triple AAA ist das höchste der Gefühle in der Finanzwelt. Mir reicht ein Double GG – für grün und gründlich.

Mehr Sicherheit an Fussgängerstreifen

Die aktuelle Unfallserie an Fussgängerstreifen ist ausserordentlich tragisch. EVP-Nationalrätin Maja Ingold ist überzeugt, dass die Sicherheit verbessert werden kann.

(evp) Die aktuelle Unfallserie auf Fussgängerstreifen bewegt die Bevölkerung und ist aufgrund der vielen Todesfälle ausserordentlich tragisch. Die Gründe dafür sind vielfältig und teilweise längst bekannt: die früher einsetzende Dunkelheit, die schlechte Witterung, fehlende Aufmerksamkeit, Ablenkung durch «elektronische Spielzeuge», aber auch baulich schlecht angelegte oder sanierungsbedürftige Fussgängerstreifen, welche den aktuellen und bekannten Normen nicht entsprechen. Um die Zahl der Unfälle an Fussgängerstreifen möglichst zu reduzieren, hat Nationalrätin Maja Ingold (EVP, ZH) in der Wintersession die folgenden zwei Vorstösse eingereicht:

Eine Motion soll den Bundesrat dazu bewegen, die Ordnungsbusse für das Telefonieren während dem Autofahren deutlich anzuheben, um mehr Abschreckungswirkung zu erzielen. «Unaufmerksamkeit und Ablenkung am Steuer ist nebst überhöhter Geschwindigkeit und Alkohol eine der drei Hauptursachen für Unfälle auf unseren Strassen», betont Maja Ingold.

Mittels einer Interpellation regt Maja Ingold verschiedene weitere Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheit am Fussgängerstreifen an. Sie will wissen, wie die einfache Regel «Keine Strassenquerung ohne Sicherheitshalt» oder die entsprechende Kindergartenregel *Warte, luege, lose, laufe* – obwohl hundertfach wiederholt – besser in der Bevölkerung verankert werden kann.



Evangelische Volkspartei

www.evpzh.ch

www.evp-bezirk-andelfingen.ch

Ungerechtes Instrument

Bausparen hilft den Falschen

Die EVP lehnt die Bausparinitiative ab, weil sie ungerecht ist und nur in ganz wenigen Fällen dazu führt, dass jemand bauen kann, der es sich sonst nicht hätte leisten können.

Von Maja Ingold,
EVP-Nationalrätin, Winterthur

Die Bausparinitiative will den Kantonen ermöglichen, steuerlich abzugsfähige Bauspareinlagen einzuführen. Erstens für den erstmaligen Erwerb von selbst genutztem Wohneigentum (maximal 15 000 Franken jährlich, Ehepaare das Doppelte), zweitens zur Finanzierung von Energiespar- und Umweltschutzmassnahmen (maximal 5000 Franken jährlich, Ehepaare das Doppelte). Für beide Zwecke sollen Einlagen je einmal, aber nicht gleichzeitig während längstens zehn Jahren angespart werden können. Wird das Geld für etwas anderes verwendet, sind Regeln zur Nachbesteuerung vorgesehen. Die Vorlage bedeutet also: Wer Geld für eigene vier Wände zur Seite legt, bezahlt markant weniger Steuern.

Das Bausparen verfehlt sein Ziel. Man kann mittlere Miethaushalte nicht dazu bringen, dass sie mit dieser Steuerentlastung Wohneigentum erwerben können. Sie verdienen nicht genug, um innert zehn Jahren einen namhaften Betrag sparen zu können. Nur ein ganz kleiner Teil der Haushalte wird dank Bausparen ein Eigenheim erwerben können, das sie sich sonst nicht hätten leisten können.

Das Bausparen hilft den Falschen. All jene, die ohnehin genügend Geld haben, um zu bauen,

werden das Instrument selbstverständlich benötigen und von der Steuerersparnis profitieren. Wir unterstützen somit ausgerechnet jene, die es nicht nötig haben.

Das Bausparen ist teuer. Die Steuerausfälle fallen jedes Mal an – und müssen kompensiert werden. Wegen der Progression profitieren Personen

mit hohem Einkommen überdurchschnittlich. Das verschlechtert die Effizienz des Bausparens zusätzlich.

Das Bausparen verletzt die Verfassung. Bei der Abstimmung über das Steuerpaket im Jahr 2011 kam ein Gutachten der Kantone zum Schluss, dass die damals geforderten Bauspar-Abzüge das verfassungsmässige Prinzip der Besteuerung nach der wirtschaftlichen

Leistungsfähigkeit massiv verletzen würden. An dieser Ausgangslage hat sich aus Sicht der EVP nichts geändert.

Das Bausparen ist überflüssig. Mit den Vorbezugsmöglichkeiten aus der 2. und 3. Säule bestehen bereits ausreichend und ebenfalls steuerlich privilegierte Instrumente zur Förderung des Wohneigentums.

Für die EVP ist klar: Das Bausparen ist nicht zielführend, verursacht Steuerausfälle und schafft neue Ungerechtigkeiten. In Übereinstimmung mit dem Bundesrat, welcher die Initiative ablehnt, hat die EVP eine klare Nein-Parole zur Bausparinitiative beschlossen.



Maja Ingold

Foto: ZVG

Parolen der EVP

zu den Abstimmungsvorlagen vom 11. März 2012

Eidgenössische Vorlagen

- | | |
|--|------|
| 1. Volksinitiative «Schluss mit uferlosem Bau von Zweitwohnungen!» | JA |
| 2. Bauspar-Initiative | NEIN |
| 3. Volksinitiative «6 Wochen Ferien für alle» | NEIN |
| 4. Gegenentwurf zur Volksinitiative «Für Geldspiele im Dienste d. Gemeinwohls» | NEIN |
| 5. Bundesgesetz über die Buchpreisbindung (BuPG) | JA |

Kantonale Vorlagen

- | | |
|----------------------|-----------|
| A Bürgerrechtsgesetz | JA |
| B Gegenvorschlag | NEIN |
| C Stichfrage | Vorlage A |



Foto: Margrit Wälti

Landschaft braucht besseren Schutz

Zweitwohnungen beschränken

Die Volksinitiative «Schluss mit dem uferlosen Bau von Zweitwohnungen» will den Anteil von Zweitwohnungen in allen Gemeinden auf 20 Prozent beschränken. Die EVP unterstützt sie aus taktischen Gründen.

Von Margrit Wälti

Die Initiative macht zwar etwas starre Vorgaben und schießt teilweise über das Ziel hinaus. Das Rennen um letzte noch überbaubare Quadratmeter Schweizer Boden zeigt aber die Dringlichkeit der Initiative «Schluss mit uferlosem Bau von Zweitwohnungen». Was uns noch verblieben ist an unverbautem, kostbarem Heimat-

boden, steht im Begriff, im Beton zu ersticken. Es ist daher unerlässlich, Halt zu rufen mit einem JA zur Initiative «Schluss mit uferlosem Bau von Zweitwohnungen» und ihrem Ziel, den Anteil von Zweitwohnungen pro Gemeinde auf 20 Prozent zu beschränken. Für die EVP ist unbestritten, dass Raum und Landschaft einen besseren Schutz brauchen und die Auswüchse des Zweitwohnungsbaus bekämpft werden müssen.

Vereinheitlichung ist positiv

Fairer Zugang zur Einbürgerung

Die EVP stimmt für das neue Bürgerrechtsgesetz und lehnt den Gegenvorschlag einstimmig ab. Sie begrüsst die Vereinheitlichung der Bestimmungen.

Von Peter Reinhard, EVP-Kantonsrat, Kloten

Einen fairen Zugang für ausländische Einwohnerinnen und Einwohner zur Staatsbürgerschaft ermöglichen, das ist das Ziel des Bürgerrechtsgesetzes. Es bringt eine Vereinheitlichung der Einbürgerungsbestimmungen und die Anforderungen an Einbürgerungswillige. Akzeptable Deutschkenntnisse sind eine Grundvoraussetzung für die Integration. Auch die einheitliche kantonale Regelung für die Wohnsitzfrist und der Niederlassungsbewilligung findet Zustimmung, ebenso dass die Gesuch stellende Person für sich und die Familie finanziell aufkommen muss.

Die EVP zeigt kein Verständnis für den Gegenvorschlag, welcher Forderungen aufstellt, die nicht umsetzbar sind, rechtsstaatliche Mittel verhindert und darum klar abzulehnen ist. Sie will kein Einbürgerungsgesetz, welches Einbürgerungen verhindert.

Unbestritten ist aber gleichwohl, dass Einbürgerungswillige Minimalanforderungen zu erfüllen haben. Mit der Regelung in einem Gesetz kann nun ein einheitlicher und akzeptabler Stand realisiert werden. Somit unterstützt die EVP das Bürgerrechtsgesetz und lehnt den Gegenvorschlag ab. In der Stichfrage unterstützt die EVP das Bürgerrechtsgesetz.

Die Nachteile überwiegen

Kein Spielraum für die Spielsucht!

Der Gegenvorschlag zur Geldspielinitiative zementiert die Dreifachrolle der Kantone, welche Lotterien bewilligen, durchführen und davon profitieren. Die EVP hält das geltende Recht für die bessere Lösung.

Von Niklaus Hari, EVP-Sekretär, Bern

Weil der Gegenvorschlag von Bund und Parlament die Anliegen der Volksinitiative «Für Geldspiele im Dienste des Gemeinwohls» zu einem grossen Teil berücksichtigt, wurde die Initiative zurückgezogen und wir haben nur noch über den Gegenvorschlag abzustimmen. Gegenüber dem geltenden Recht würde die Vorlage folgende Verbesserungen bringen:

- Sie hält in der Verfassung fest, dass Bund und Kantone den Gefahren der Geldspiele Rechnung zu tragen haben.
- Die heutigen Gesetzesbestimmungen werden in den Verfassungsrang erhoben, wonach alle Reinerträge aus Geldspielen vollumfänglich gemeinnützig verwendet werden müssen.

Aus Sicht der EVP führt die Vorlage hingegen zu den folgenden Verschlechterungen:

- Der Gegenvorschlag zementiert die Dreifachrolle der Kantone, welche die Lotterien bewilligen, veranstalten und davon profitieren. Solange diese Mehrfachrolle besteht, haben die Kantone kein Interesse daran, dass möglichst wenig gespielt wird.
- Bislang ist der Bund zuständig für die Gesetzgebung über Lotterien und Wetten. Neu soll zwischen Bund und Kantonen eine konkurrierende Gesetzgebungskompetenz gelten. Ein gemeinsames Organ soll die Aufgaben koordinieren. Konflikte sind vorprogrammiert.
- Ein klares Unterscheidungsmerkmal zwischen Lotterie- und Spielbankenbereich fehlt weiterhin.
- Die Kantone haben bis vor Bundesgericht prozessiert, um ihre geldspielähnlichen Lotteriekästen in Restaurants und Bars aufstellen zu können. Mit dem Gegenvorschlag können die Kantone eine unbegrenzte Zahl der einträglichen Tactilo-Kästen installieren. Experten bezeichnen diese als ruinöses Nonstopp-Spiel.

Fazit: Die Nachteile der neuen Regelung überwiegen aus Sicht der EVP klar. Statt den grossen Gewinn anzukurbeln und kräftig mitzuverdienen, sollten die Kantone alles unternehmen, um die Spielsucht und ihre schädlichen Folgen einzudämmen. Der Bund darf seine Zuständigkeit nicht leichtfertig aus der Hand geben. Deshalb gibt die EVP dem geltenden Recht den Vorzug und hat die Nein-Parole zur Vorlage beschlossen.

<h1>STEGEMANN MALER</h1>	FARBE GESTALTUNG BAUTENSCHUTZ
	Industriestrasse 8450 Andelfingen Tel. 052 317 18 38 www.stegemann.ch

Der etwas spezielle

Maitanz mit dem

Wyländer Provisorium

www.wylaenderprovisorium.ch

Samstag, 5. Mai 2012
im Gemeindehaus Truttikon

weitere Auskünfte:
felix.feurer@sunrise.ch



Fischli

Papeterie und Lederwaren
Thurtalstr. 4
8450 Andelfingen
Tel. 052 317 10 84, Fax 052 317 12 10

Valentinstag

Viele liebevolle Mitbringsel
zum Valentinstag aus Ihrer
Papeterie

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



FREI Weinlandstauden AG

Breitestrasse 5, 8465 Wildensbuch, Tel. 052 319 12 30
E-Mail: info@frei-weinlandstauden.ch
<http://www.frei-weinlandstauden.ch>
Mo - Fr: 8.00 - 12.00 / 13.30 - 17.00 Uhr

Jetzt aktuell: Winterkräuter, Cyclamen, Primeli

Geschenkideen für Pflanzenfreunde: Gutscheine, Rosenblütensirup, Gelée,
Tee, Bücher etc.

Planen Sie mit uns für den Frühling, Beratung nach tel. Anmeldung



ICH POSCHTE Z'ANDELFINGE

Miele

Relax – denn es
ist perfekt sauber



* Unverbindlich empfohlener Nettoverkaufspreis

Edles Design, hochwertige nachtblau-
metallisch Lackierung, starke Reinigungs-
leistung max. 2000 Watt und weitere
Vorteile zeichnen den neuen Staub-
sauger RELAX S 762 aus.

Führend in der Bodenpflege

Lassen Sie sich beraten bei

Meierelektro
Elektroinstallationen
Elektro-Haushaltgeschäft
Landstrasse 53
CH-8450 Andelfingen

Tel. Installation 052 305 22 00
Tel. Laden 052 305 22 05, Fax 052 305 22 09
www.meierelektro.ch, info@meierelektro.ch

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Agentur Andelfingen
Am Marktplatz
8450 Andelfingen
Telefon 052 317 23 21
www.mobiwinterthur.ch

mit der anderen Seite

gut vernetzt

Auto-Umweltliste

Wer 2012 ein neues Auto kaufen möchte, kann sich die notwendigen Informationen zur Umweltverträglichkeit beim VCS-Ratgeber holen. Er bewertet PW-Modelle nach CO₂-, Schadstoff- und Lärmbelastung. Nebst der ökologischen Bewertung von über 450 Modellen und den Bestenlisten bietet die Auto-Umweltliste eine Fülle von Tipps und Informationen rund um das Thema Autokauf. Als Ergänzung zur gedruckten Auto-Umweltliste steht zusätzlich eine interaktive Online-Datenbank mit über 1800 Personenwagen und rund 350 Lieferwagen/Minibusse zur Verfügung.

www.autoumweltliste.ch

Mobilität – Statistiken zur Situation in der Schweiz und im Kanton Zürich

«... Zwischen 1970 und 2008 hat sich in der Schweiz sowohl der Personen- als auch der Güterverkehr mehr als verdoppelt. Perspektiven zur zukünftigen Entwicklung zeichnen das Bild eines weiteren starken Wachstums im Verkehr. Somit stellt sich die Frage, wie sich die Bedürfnisse nach Mobilität mit den Anforderungen an attraktive Siedlungsräume und eine gesunde Umwelt so verknüpfen lassen, dass die Lebensqualität erhalten bleibt oder sogar verbessert wird...»

«... Rund 200 000 Personen, das entspricht 12 Prozent der Bevölkerung, wechseln im Kanton Zürich jährlich ihre Wohnung. Diese enorme Bewegung sorgt jedes Jahr für grosse Umschichtungen auf dem Wohnungsmarkt...»

«... Auf den Strassen sind immer mehr Personenwagen mit Zürcher Kennzeichen unterwegs. 2009 waren es rund 650 000, sieben Prozent mehr als noch 2002...»

«Nimmt man die Nutzungskonkurrenz zwischen Siedlungs- und Landwirtschaftsflächen etwas genauer unter die Lupe, so zeigt sich, dass vor allem das so genannte Gebäudeareal stark wächst. ... Auch die Verkehrsflächen breiten sich stark aus. Hier schlagen vor allem neue Strassen und Parkplätze zu Buche...»

Dies einige Kostproben aus Kommentaren zu statistischen Zusammenstellungen, die die Mobilität unseres Landes oder unserer Region betreffen. Stöbern Sie selbst in den unzähligen interessanten Beiträgen zu diesem Thema auf den Statistikseiten von Bund und Kanton:

www.bfs.admin.ch > Mobilität und Verkehr
www.statistik.zh.ch > Themen > Immobilien und Raum

Schweizer Ferienorte im Test

Ist Grindelwald mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar? Wie lange fahren abends die Busse in der Region Davos? Werden auf der Internetseite

von Crans-Montana die Fahrzeiten der Pendelbusse aufgeführt? Auf diese Fragen antwortet der VCS-Ratgeber «Mobil & ökologisch – 14 alpine Ferienorte im Test». Der VCS bewertet Ferienorte aufgrund ihrer nachhaltigen Mobilität. Untersucht wurde die Erreichbarkeit mit dem ÖV, das Mobilitätsangebot vor Ort und die Qualität der Information für autofreie Touristen. Der Ratgeber beinhaltet sehr umfangreiche Informationen zu leider nur 14 Feriendestinationen.

www.verkehrsclub.ch > Reisen > Ferienorte im Test

Velomithnahme im ÖV unserer Region

Wenn Sie Ihr Fahrrad in den Zug oder ins Postauto mitnehmen möchten, finden Sie hier die gültigen Regelungen:

www.zvv.ch > Tickets > Tickets und Preise > Veloselbstverlad
www.postauto.ch > Mobilitätslösungen > Kombinierte Mobilität > PostAuto erleichtert Velomithnahme



Zürcher Wanderwege

Die Zürcher Wanderwege signalisieren im Auftrag des Kantons Zürich die Wanderwege auf dem Kantonsgebiet. Zudem bieten sie geführte Wanderungen an und geben Wanderkarten und -bücher heraus. Ziel ist es, das Erlebnis des Wanderns einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen und zu fördern.

www.zuercher-wanderwege.ch

Pendeln – Der mobile Wahnsinn

Weil Verkehr so billig gehalten wird, pendeln immer mehr Menschen immer längere Strecken. Dabei geht es der Schweiz landschaftlich und ökonomisch an den Kragen. Einen sehr interessanten Artikel zu diesem Thema finden Sie auf folgendem Internet-Pfad:

www.beobachter.ch > Beobachter Natur > Natürlich Leben > Mobilität > Der mobile Wahnsinn

Umweltverträgliche Ferien

Ferien sind erholsam, erlebnisreich, exotisch oder entspannend – und immer hinterlassen sie Spuren: im Sand, im Schnee, in der Blumenwiese aber auch als Verkehrsflächen, Zersiedelung oder Abfallberge und sie wirken sich aufs Klima aus.

Wenn für Sie diese ökologischen Überlegungen bei der Reiseplanung eine Rolle spielen, können

Sie beim «Ferien Merkblatt» des WWF die wichtigsten Tipps für nachhaltige Ferien nachlesen.

www.wwf.ch > Das können Sie tun > Tipps für den Alltag > Ferien > Ferien Merkblatt

Megatrucks Gigaliner auf unseren Strassen?

Die Schweiz hat sich mit der Annahme der Alpeninitiative zum Ziel bekannt, den Transitverkehr auf der Strasse zu stabilisieren und zukünftigen Transitverkehr auf der Schiene und nicht auf der Strasse zu bewältigen. Die Zulassung von Gigaliner würde diesem Ziel widersprechen. Der Bundesrat hat sich dagegen ausgesprochen. Gigaliner sind bis zu 25 m lange und bis zu 60 Tonnen schwere Lastwagen. Auf unsern Strassen sind solche Kolosse unvorstellbar. Zum Gewicht kommt auch noch die Breite dieser Lastwagen. Heute kann der Bundesrat selbst festlegen, wie lang, hoch und breit Lastwagen in der Schweiz sein dürfen. Das Strassenverkehrsgesetz regelt nur das Maximalgewicht. Auch die Mitgliedsländer der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (Arge Alp) sind gegen die Megatrucks. In der Schweiz wird die Zulassung von Gigaliner vom Verband öffentlicher Verkehr (VöV) und von einer Allianz von europäischen Organisationen stark bekämpft. Dänemark wolle die EU-Präsidenschaft benützen, um für den grenzüberschreitenden Einsatz von Gigaliner zu werben, las man letzthin im «Landboten». Wie er mitteilt, sind in Dänemark sogar die Grünen für die Einführung der Gigaliner mit dem Argument, der Benzinverbrauch pro Einheit werde gesenkt und damit auch der CO₂-Verbrauch. Mit dem Suchwort Gigaliner können Sie weitere Angaben zum Thema suchen, auch unter folgenden Websites:

www.verkehrsclub.ch
www.bfu.ch
www.astra.admin.ch

ART • NOT

H I F I • S T U D I O

→ In diesem Inserat zeigen wir keine Produktbilder.

- ♪ Ich gehe auf Ihre musikalischen Wünsche ein.
- ♪ Hör- und Raumerfahrung ist unbezahlbar, sie fliesst ein.
- ♪ Die Hersteller mit denen ich arbeite orientieren sich ausschliesslich an klanglicher Qualität und deren Wiedergabe.
- ♪ Eine bestehend Musikanlage optimieren, ich habe die Mittel dazu! Sei es mit analogen oder digitalen Medien.
- ♪ Ich verbinde die Bilderwelt mit der Musikanlage.
- ♪ Sinn und Unsinn zeige ich in der Beratung auf. Mit der Installation zu Hause wird das Konzept erfreulich hörbar.
- ♪ TON-ART verkauft keine Preise, wir machen Musik & Klang.
- ♪ Ich achte Ihr Budget, Musikhören elitär? Nicht bei TON-ART!
- ♪ Musikanlagen erfreuen in Appenzell, Dachsen bis Saas-Fee.

♪ Wartstr. 7, 8400 Winterthur, 052 212 44 43, Di. - Sa. ♪

Agenda

Allgemein

Februar bis Mai

Königshof, Neumarkt 4, Winterthur

Erzählcafé, Stubete, Bücherstammtisch, Märchen

Angebote für Seniorinnen und Senioren

www.zh.pro-senectute.ch > Unser Angebot > Bildung und Kultur > Ausdruck und Kreativität

Fr/Sa/So, 24. - 26. Februar

Fasnacht Marthalen

Beizentour, Maskenball, Umzug, Kindermaskenball, Fasnachtsfeuer

www.chrottepösche.ch

Sa/So, 3. / 4. März

Andelfinger Fasnacht

Umzug am 4. März, Start 13.13 Uhr

www.andelfinger-fasnacht.ch

ab Mi, 7. März, 14.30 Uhr

zhaw, St. Georgenplatz 2, Winterthur

25 Universitäre Vorlesungen

für Seniorinnen, Senioren und Frühpensionierte in der Zürcher Hochschule Winterthur

Kontakt: Isolde Loser, Tel. 052 202 64 90 oder univorlesung@bluewin.ch

www.univw.ch

Do, 15. März, 19.30 Uhr, Inserat Seite 14

Bio Bücher Bistro Lindenmühle

Vortrag: In der Sprache liegt die Kraft

Die Referentin Eva Woodtli stellt das Kommunikationskonzept «Lingva eterna» vor – ein Abend voll von praktischen Anregungen für einen achtsamen Umgang mit der Sprache

Sa, 24. März, 14 – 16 Uhr

Schulhaus an der Landstrasse Andelfingen

Instrumentenwahlnachmittag

Musikschule Andelfingen – alles ausprobieren!

www.bowtriplets.com/musikschule > Agenda

Sa, 31. März, 10 – 12 Uhr

Veloschopf Bahnhof Andelfingen

Velobörse

Hinweis Seite 18

Mi, 9. Mai, 19 Uhr

Treffpunkt: vor Primarschulhaus Marthalen

GV andere seite mit Museumsführung in Marthalen

Führung im Ortsmuseum durch den Historiker Reinhard Nägeli, anschliessend um 20.15 Uhr GV der anderen seite im Dachgeschoss des Primarschulhaus-Mehrzweckgebäudes

Hinweis Seite 5

Natur und Umwelt

Sa, 17. März 16 – 19 Uhr

Exkursion zu den Bibern am Rhein

Treffpunkt: Rüdlingen bei der Brücke am Rhein
Anmeldung bis 11. März unter

www.wwf.ch > News & Service > Veranstaltungen

Sa, 7. April, 10 – 18 Uhr

Naturzentrum Thurauen, Flaach

Frühlingsfest

Am Ostersamstag findet das erste Frühlingsfest mit Degustationen, Führungen und Spielen statt – alle sind herzlich willkommen!

www.naturzentrumthurauen.ch > Veranstaltungen

Mi, 18. April, 14 – 16 Uhr

Berg am Irchel

Schafe beim Coiffeur

Geniessen Sie das Spektakel der Schafschur. Daneben können sich Gross und Klein auch im Karren und Filzen versuchen.

www.naturzentrumthurauen.ch > Veranstaltungen

Kultur

Fr/Sa, 16. / 17. Februar, 20 Uhr

Alti Fabrik Flaach

Gipfeltreffen

Ein Gipfeltreffen der besonderen Art: Eine satirisch-poetische Bestandesaufnahme der grossen Politik und der feinen Gesellschaft mit Andreas Thiel und Jess Jochimsen

www.altifabrik.ch

Fr, 24. Februar, 20 Uhr

Friedaukeller, Kleinandelfingen

Lebensgefährlich

Ein Stück Theater ausgehend von vier absurd komischen Einaktern und einer nicht stattfindenden Filmvorführung

www.kultur-friedaukeller.ch

Fr/Sa, 24. / 25. Februar, 20 Uhr

Alti Fabrik Flaach

Im Bett mit Sisyphus

Ein Theaterstück, welches unter die Haut geht und einen glücklichen Schauer hinterlässt. Gespielt von Katja Bumann, Regie Ueli Bichsel

www.altifabrik.ch

So, 11. März, 17.15 Uhr

Mehrzweckraum Kleinandelfingen

Bruno Hächler

Ein Konzert für die ganze Familie – unbeschwert heiter und doch besinnlich!

www.konzertverein.ch

Fr, 16. März, 20 Uhr

Saal Schloss Andelfingen

Jodelklang Alpenxang

Alpenländisch inspirierte Volksmusik mit dem Jodel-Trio Alpenmaids

www.zuercher-weinland.ch > Agenda

Fr/Sa, 16. / 17. März, 20 Uhr

Friedaukeller, Kleinandelfingen

Ray

Ein grosser Film über einen der grössten Musiker des zwanzigsten Jahrhunderts

www.kultur-friedaukeller.ch

So, 18. März, ab 10 Uhr

Naturzentrum Thurauen, Flaach

Vernissage Bilderausstellung

Claudia Arzmann

Während dreier Wochen präsentiert die Künstlerin ihre schönsten Aquarelle von Thur-Landschaften.

www.naturzentrumthurauen.ch > Veranstaltungen

Sa, 24. März, 19.30 Uhr

Saal Schloss Andelfingen

Lesung mit Petra Ivanov

Spannung mit der erfolgreichen Krimiautorin

www.zuercher-weinland.ch > Agenda

Fr, 30. März, 19.30 Uhr

Gemeindesaal Unterstammheim

Lesung mit Milena Moser

Die bekannte Autorin liest aus ihrem neuen Buch «Montagsmenschen».

www.zuercher-weinland.ch > Agenda

Fr, 13. bis Sa, 28. April (Daten siehe Seite 2)

Löwensaal Andelfingen

Gerüchte, Gerüchte ...

Farce von Neil Simon

Ein Skandal droht, als der stellvertretende Bürgermeister New Yorks blutüberströmt im Schlafzimmer gefunden wird. Von seiner Frau fehlt jede Spur, und in der Folge jagt ein Gerücht das andere ...

www.weinlandbuehne.ch

Sa, 14. April, 20 Uhr

Schwertsaal Oberstammheim

Das Ende vom Anfang

Das Theater Kanton Zürich spielt diese Komödie von Sean O'Casey.

www.zuercher-weinland.ch > Agenda

Fr/Sa, 20. / 21. April, 20 Uhr

Alti Fabrik Flaach

Bluesmax light

Songs – Stories – Comedy

www.altifabrik.ch